

Ostdeutsche Presse.



Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
 „Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
 Außerdem „Berufungsliste“ (14 tägig).
 In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
 oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75 Mark**, für **2 Monate 1,20 Mark**,
 für **1 Monat 0,60 Mark**.
 Frei ins Haus: **vierteljährlich 2 Mk.**, für **2 Monate 1,40 Mk.**, für **1 Monat 0,70 Mk.**
 Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaasenstr. u.
 Bogler, G. S. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
 in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffitte
 & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.
 Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet **20 Pf.** Arbeitsmarkt **15 Pf.**
 Reklamen-Zeile **50 Pf.** Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
 unentgeltliche Aufnahme in dem „**Bromberger Straßen-Anzeiger**“, welcher täglich an die
 Anschlagtafeln gehet wird.
 Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang. | Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. | 29. Jahrgang.

№ 36. Bromberg, Sonnabend, den 11. Februar. 1905.

Die Bergarbeiter gegen ihre Führer.

Der Streik der Bergarbeiter im Ruhrrevier ist in eine neue Phase getreten: die weitere Vertretung der streikenden Bergarbeiterschaft, die sogenannte Revierkonferenz, hat gestern in Essen nach fünfständiger Beratung beschlossen, den Streikenden die Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen. Der Beschluß ist in einer Resolution, die wir weiter unten folgen lassen, eingehend begründet worden. Leider stellt sich aber heraus, daß die Vertretung der Streikenden die Waffen nicht durchweg in ihrer Hand hat, denn mehrere Versammlungen der Streikenden, die nach Bekanntwerden des obigen Beschlusses der Revierkonferenz an verschiedenen Orten stattfanden, haben entgegen dem obigen Beschlusse die Fortsetzung des Streiks beschlossen, wobei die Mitglieder des Siebenerausschusses und der Revierkonferenz als „Verräter“ und „Beitrittschene“ gebrandmarkt wurden. Nach diesen Vorgängen werden die Grubenbesitzer mit Zug sagen können, daß sie vollständig im Recht waren, als sie jegliche Verhandlung mit der Siebenerkommission mit der Motivierung ablehnten, daß die Kommission nicht die erforderliche Autorität habe, um auf die Streikenden einzumwirken. Der Beschluß der Streikenden, den Streik fortzusetzen, ist töricht, denn er verlängert nur ihre Notlage, nützt ihnen gar nichts und bringt sie bloß um die Sympathien anderer Volksteile. Über kurz oder lang, wahrscheinlich über kurz, werden sie den Kampf als aussichtslos aufgeben müssen, zumal einzelne Gruppen der Streikenden den Friedensbeschluß der Revierkonferenz gestern bereits ratifiziert haben und heute mittag zur Arbeit zurückgekehrt sind. Das letztere werden vermutlich auch die übrigen Arbeiter tun, die in den Versammlungen, in denen die Fortsetzung des Streiks beschlossen wurde, die Minorität bildeten. Jedenfalls ist die Einmütigkeit unter den Streikenden, die bisher ihre Stärke bildete, verschwunden, und wenn auch die Streikführer noch nach das numerische Übergewicht haben sollten, wie es den Anschein hat, so wird sich dies in kurzem ändern; der Streik ist im Aussterben, das ist sicher; daß er nicht durch einmütigen Beschluß der gesamten Arbeiterschaft auf einmal beseitigt worden ist, ist gerade im Interesse der Arbeiterschaft zu bedauern.

Die auf die letzten Vorgänge bezüglichen Meldungen lauten:

Essen, 9. Februar. In der geheimen Beratung der Revierkonferenz der Bergarbeiter wurde, wie der Vorsitzende nach Zulassung der Presse feststellte, der Siebenerkommission ein Vertrauensvotum ausgestellt. Effert und Sachse referierten kurz über die Besprechungen und gaben die Gründe an, die für die Wiederaufnahme der Arbeit sprechen. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wurde mit überwiegender Mehrheit der Beschluß gefaßt, die Arbeit wieder aufzunehmen, als Termin für die Wiederaufnahme der Arbeit der morgige Tag bestimmt. Auf Antrag Sie und anderer wurde die Siebenerkommission beauftragt, weiterhin zu tagen und über die Ausführung der Versprechen zu machen.

Essen, 9. Februar. In den für heute nachmittag in Essen und Umgegend aberaumten öffentlichen Bergarbeiterversammlungen wurde mit überwiegender Majorität beschlossen, dem Beschluß der Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter, die Arbeit wieder aufzunehmen, nicht beizutreten, vielmehr im Auslande zu verharren. In den Versammlungen kam es fast überall zu tumultuarischen Szenen. Gegen die Siebenerkommission wurden heftige Vorwürfe erhoben und die Mitglieder als Verräter, die bestochen seien, bezeichnet. Aus Gelsenkirchen, Herne und Dortmund liegen ähnliche Meldungen vor, auch dort haben sich die Bergarbeiter mit großer Mehrheit für die Fortsetzung des Ausstandes ausgesprochen.

Bochum, 10. Februar. (Telegramm.) Eine von ungefähr 8000 Bergleuten besuchte Versammlung des Bochumer Reviers erklärte sich ebenso wie eine Versammlung in Carnap für, aber die Versammlungen in Borbeck, Mühlheim und Oberhausen gegen die Wiederaufnahme der Arbeit.

Ruhrort, 10. Februar. (Telegramm.) Eine Belegschaftsversammlung der Zeche „Neumühl“ beschloß, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Essen a. Ruhr, 10. Februar. (Telegramm.) Über die bereits gemeldete in Bochum stattgehabte Revierversammlung wird der „Rheinisch-Westf. Ztg.“ noch berichtet: Der Reichstagsabgeordnete Sachse legte die Gründe dar, die zum Beschluß der Kommission führten und erwähnte, er sei heute in Essen nach Schluß der Revierkonferenz besichtigt und besudelt worden, wie in feiner Stunde seines Lebens. Man habe ihm auf der Straße „Verräter“ und „Räuber“ nachgerufen und Vorwürfe erhoben, in denen er und die übrigen Mitglieder der Siebenerkommission der Beschuldigung schuldig gemacht werden.

Essen, 9. Februar. Die Siebenerkommission hat eine Eingabe an den Ministerpräsidenten und Reichskanzler Grafen von Bülow gerichtet, in der sie bedauert, daß die preussische Regierung einer reichsgesetzlichen Regelung der Berggesetzgebung nicht zustimme, und um Aufnahme folgender Punkte in das preussische Berggesetz bittet:

1. In allen Steinkohlenbergwerken tritt vom 1. April 1905 ab eine Höchstzahl der Schicht von 8 1/2 Stunden, vom 1. Januar 1907 ab von acht Stunden ein. Vor zu heißen Arbeitsorten und an solchen von mehr als 28 Grad Celsius ist die Dauer der Schicht auf höchstens 6 Stunden festzusetzen. Die Schichtzeiten verbleiben für alle Grubenarbeiter beim Beginn der Anfahrt des einzelnen Mannes bis zum Beginn seiner Ausfahrt. (Seilfahrt).
2. Verbot aller Übersichten und Sonntagsarbeiten. Es sind solche nur zur Rettung von Menschenleben, bei außerordentlichen Betriebsstörungen oder Schachtreparaturen zulässig. Haben im Sommer wegen Mangel an Absatz Feuerlöcher eingelegt werden müssen, so kann die betreffende Zeche dieselben im Winter wieder nachhelfen lassen. Mehr als zwei Schichten dürfen im Monat jedoch nicht nachgeholt werden und auch Doppelschichten dürfen dabei nicht gemacht werden.
3. Verbot des Wagennullens. Wo Wagenkontrollen von der Belegschaft gewählt werden, dürfen denselben Schwierigkeiten seitens der Bergverwaltung nicht gemacht werden. Auch müssen die Kontrollen seitens der Bergverwaltung genau wie Belegschaftsmitglieder anerkannt werden, deren Rechte ihnen verbleiben. Den Lohn des Wagenkontrollen zahlt die Zeche verlagsweise aus und zieht ihn der Belegschaft am Lohnstage ab.
4. Auf jeder Zeche mit über 20 Mann Belegschaft wird innerhalb 4 Wochen nach Inkrafttreten dieses Gesetzes ein aus-geheimer Wahl hervorge-

gangener Arbeiterausschuß eingesetzt. — Wahlberechtigt ist jedes großjährige Belegschaftsmitglied. Wählbar ist jeder Arbeiter, der über ein Jahr auf der Zeche arbeitete und über 25 Jahre alt ist. — Arbeiterausschüsse sollen nicht nur alle Beschwerden und Mißstände bei der Verwaltung vorbringen, sondern haben auch die Grube mit zu kontrollieren, die Unterstufungskasse zu verwalten, sofern zu letzterer nicht besonders ein aus-geheimer Wahl hervorgegangenes Arbeiterkomitee vorhanden ist.

5. Strafen dürfen erstmalig 50 Pfennig nicht überschreiten. Die höchste Strafe für ein Vergehen darf nicht höher als die Hälfte des täglichen Durchschnittslohnes des betreffenden Arbeiters sein. Die Gesamtstrafe für verschiedene Vergehen darf in einem Monat höchstens 4 Mark betragen. Bei Verhängen von Strafen, die höher als eine Mark sind, ist der Arbeiterausschuß erst zu hören.

6. Die Reform des Knappschaffenswesens bitten wir dringend so zu gestalten, wie es in den beiden Petitionen verlangt wurde, welche der christliche Gewerkverein und der Verband Deutscher Bergarbeiter im März 1901 an das königliche Staatsministerium für Handel und Gewerbe und an das Haus der Abgeordneten abgaben, und die bis heute noch nicht erledigt sind. Diese Punkte unserer Forderungen haben ja in dem Regierungsentwurf zu Artikel 7 des Berggesetzes, welcher im Oktober 1903 veröffentlicht, aber noch nicht erledigt wurde, Aufnahme gefunden. Wir bitten dringend, daß auch unsere übrigen Forderungen bei der bevorstehenden Gesetzesänderung Berücksichtigung finden. Wir verweisen dabei auf die Begründung in den genannten Petitionen.

Von den ober-schlesischen Steinkohlenbergwerken berichtet der „Reichsanzeiger“ unter dem 9. Februar über die Streiklage folgendes:

Auf allen drei Schachtanlagen der Konf. Paulus-Hohenzollerngrube führen die Belegschaften am 8. d. Mts. wieder vollzählig an, ebenso auf dem Nilsfelde der Ber. Mathildengrube; dagegen verweigerten auf dem Westfeld dieser Grube 25 Schleiher ohne Angabe von Gründen die Einfahrt. Neu in den Ausstand trat die Belegschaft der Grube Emma bei Madlin (Bergrevier Ratibor), und zwar führen zur Mittagschicht am 8. Februar von 180 Mann nur 28 an. Heute ruht der Betrieb auf dieser Grube vollständig, ebenso auf den Schächten der Gewerkschaft Charlotte bei Czernitz, auf der Johann-Zakobgrube bei Niedobschütz und der Redenrube bei Vorkulden. Auf der Konf. Soym-Lauragrube sind 57 Schleiher und auf der Weatensglückgrube 71 Mann ausständig. Von der Gesamtbelegschaft der vom Ausstand betroffenen Steinkohlenbergwerke des Bergreviers Ratibor von 5423 fehlten heute 3168 Mann. Erwähnt sei, daß unter den 235 Ausständigen auf dem Mischenborschacht der Gotteslegengrube 98 Arbeiterinnen sich befanden.

Im Waldenburger Bezirk fehlten in der Nachtschicht zum 8. sowie in der darauffolgenden Früh- und Mittagschicht auf der Konf. Karl Georg Viktorgrube von 2358 Mann 1647, auf der Komb. Gustavgrube von 1118 Mann 649, auf der Abendrötegrube von 1081 Mann 24. Neu in den Ausstand trat die Belegschaft der Schweißergrube des Steinkohlenbergwerks Ber. Glückhüt-Friedenshoffnung zu Hermsdorf, und zwar führen von 1913 Mann nur 312 an.

Der Krieg.

Der Generalinspekteur der russischen Kavallerie, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, reist, wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ gemeldet wird, tatsächlich in nächster Zeit nach dem Kriegsschauplatz in Ostafrika ab. Es unterliegt, wie das Blatt schreibt, keinem Zweifel, daß damit die Rolle Kuropatkins als Leiter der kriegerischen Operationen ausgepielt ist — mag der Großfürst nun den General auf seinem Posten direkt ablösen oder mag er die früher von Alexejew bekleidete Stellung eines Statthalters einnehmen, dem der Armeekommandant sich untergeordnet hat. Mit dem Großfürsten wird, dem genannten Blatt zufolge, Prinz Friedrich Leopold von Preußen seine im September verübene Reise nach dem Kriegsschauplatz antreten. Der Aufbruch erfolgte damals, wie bekannt, infolge eines Er-ludens aus Rußland; als Grund wurde angegeben, daß General Kuropatkin wegen der damaligen Überfälle auf die transsibirische Bahn die persönliche Sicherheit des Prinzen nicht glaubte genügend gewährleisten zu können.

Die Reise des Prinzen Friedrich Leopold erfolgt jetzt auf seinen eigenen Wunsch. Sie war noch einmal, gelegentlich der letzten Anwesenheit des dem Zaren persönlich attachierten Flügeladju-

tantan Freiherrn v. der Wenge, Grafen v. Lambsdorff in Berlin, Gegenstand eingehender Besprechung. Die Fahrt sollte dann schon vor Weihnachten erfolgen, wurde jedoch abgemindert, da in der Tätigkeit der kriegführenden Parteien in der Mandschurei infolge des überaus heftig auftretenden Winters, wie bekannt, ein Stillstand eingetreten war. In der Begleitung des Prinzen wird sich Major v. Hofmann, sein persönlicher Adjutant, befinden. Zum Gefolge wird auf dem Kriegsschauplatz noch Major Frhr. v. Zettau vom Großen Generalstab treten. Der Prinz begiebt sich am kommenden Montag nach Petersburg und wird dann, nachdem er dem Zaren einen Besuch abgestattet hat, gemeinsam mit dem Großfürsten Nikolai die Fahrt nach dem fernen Osten antreten.

Tokio, 9. Februar. Der Vizepräsident der japanischen Bank wird am 17. Februar über Vancouver nach Amerika und England abreisen. Es werden jetzt Vorverhandlungen bezüglich der Bedingungen der vierten inneren Anleihe gepflogen. Der Finanzminister trifft Vorbereitungen zu einer Zusammenkunft mit Bankiers und Kapitalisten für den 13. Februar, um den Zinsfuß und die Ausgabe der Anleihe zu besprechen.

Vom Hauptquartier der mandschurischen Armee wird gemeldet, daß die Russen in der Nacht vom 7. Februar fortfuhren mit der Beschlebung in der Richtung des Schaho und daß sie sich weiter in der Front von Uichenpao und in der Umgebung von Heifoutai verjähmten.

Karlsruhe, 8. Februar. Der „Karlsruher Ztg.“ zufolge haben der Großherzog und die Großherzogin dem Badischen Landesverein vom roten Kreuz für den ostafrikanischen Kriegsschauplatz eine Gabe von 500 Mk., der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin eine solche von 200 Mk. überwiesen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 10. Februar.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte gestern ihre Beratungen bei Titel 4 des Etats für Ostafrika fort. Dabei wurde nochmals die Münzwährung eingehend besprochen. Während von mehreren Seiten die Einführung deutschen Geldes gewünscht wird, verteidigt die Regierung die Beibehaltung der Rupee. Die Mehrheit spricht sich jedam für reichsgesetzliche Regelung des Bankwesens in Ostafrika aus. Titel 4 (Gemein aus der Prägung von Landesmünzen 400 000 Mark) wird hierauf genehmigt. Bei Titel 5 (Einnahmen aus dem Eisenbahnbetriebe 248 300 Mark) wird die Usambarabahn eingehend besprochen und Titel 5 dann bewilligt. Bei Titel 6 erklärt der Regierungsvertreter auf Anfrage, daß der vorläufige Kostenabschluss für Ostafrika eine Ersparnis von etwa 900 000 Mark aufweisen werde. Die finanziellen Verhältnisse in Ostafrika seien in stetiger Besserung begriffen. Titel 6 sowie Kapitel 2 werden dann bewilligt. Es folgt sodann die Beratung der Ausgaben. Kapitel 1 bis 6 werden genehmigt, ebenso Titel 7 — Landvermessungen. Bei Titel 8 — Schulzwecke 22 520 Mark — werden mehr Bücher für die Missionschulen gewünscht. Der Titel wird bewilligt. Bei Titel 9 wird die Streichung der Position 65 000 Mark zur Schaffung einer Goldreserve beantragt, der Titel jedoch bewilligt. Es folgt sodann die Beratung einmaliger Ausgaben. Dabei werden zunächst 150 000 Mark als zweite Rate für die Wasserversorgung von Dar-es-Salaam gestrichen. Die folgenden Titel, sowie der Etat für Kamerun werden hierauf genehmigt. Die Beratung geht über zum Etat für das Schutzgebiet Togo. Die Ausgabepostul werden genehmigt, ebenso die einmaligen Ausgaben. Bei den Einnahmeposten wird die große Schmalspurnach Logo bemängelt, ebenso die Schutzflaverei, sowie die Belastung der Missionen mit Zöllen. Der Rest des Etats wird sodann genehmigt. Es folgt die Beratung des Etats für Neu-Guinea, der genehmigt wird. Ohne Diskussion werden genehmigt die Etats für die Verwaltung der Karolinen, Palau und Marianen nebst Samoa, endlich der General-etat. — Nächste Sitzung: Dienstag, 14. Februar.

Der Bundesrat hat gestern der Einführung einer einheitlichen Arzneitaxe zugestimmt und den Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtordnung den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloß, die Wahl des Abgeordneten Korfanth (Pole) — Doppel 6 — für ungültig zu erklären. Die Wahl des Abgeordneten Dr. Mugdan (frei, Volksp.) — Riegwitz 9 — wurde für gültig erklärt.

Die Verhaftung eines Deutschen in Petersburg. Aus Petersburg, 9. Februar, wird gemeldet: Ausländische Blätter bringen die Nachricht, der deutsche Reichsangehörige Hoch sei infolge der Vorgänge am 22. Januar verhaftet und am anderen Morgen wieder in Freiheit gesetzt worden. Von zünftiger Seite wird hierzu mitgeteilt: Der deutsche Reichsangehörige Kaufmann J. A. Hoch wurde am 28. Januar verhaftet und auf Intervention der deutschen Botschaft am folgenden Tage wieder aus der Haft entlassen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß eine bedauerliche Personenverwechslung vorgelegen. Das russische Ministerium des Innern hat alsbald Hoch schriftlich sein lebhaftes Bedauern über dies große Versehen ausgedrückt und ihm mitgeteilt, daß der betreffende Polizeibeamte, welcher die Verhaftung veranlaßt hatte, bestraft worden sei.

Durch Allerhöchste Erlasse vom 27. Januar d. J. sind in das Herrenhaus berufen worden unter Verleihung erblichen Rechts: 1. der Fideikommißbesitzer, Rittermeister der Landwehr-Kavallerie Graf Adolf Grote auf Bree im Bruch bei Camenburg und 2. der Fideikommißbesitzer, Rittermeister a. D. Graf Hermann von dem Buche-Spennburg, genannt von Kessel, auf Spennburg im Kreise Wittlage und auf Neuenhof im Kreise Mena i. W.

Der Fürst von Bulgarien stattete gestern dem Reichskanzler Grafen von Bülow einen Besuch ab.

Im Reichstag wurde gestern am Schluß der Sitzung ein schleuniger Antrag angenommen, wonach für den Fall, daß die Abg. Paasche und Graf Stolberg weiterhin durch Krankheit an der Ausübung der Geschäfte eines Vizepräsidenten verhindert sein sollten, dem Abg. Büling diese Geschäfte übertragen werden sollen. — Abg. Dr. Paasche, der an Influenza erkrankte und sich schon während der letzten acht Tage nur mühsam aufrecht erhielt, um seine Pflichten als Vizepräsident des Reichstages zu erfüllen, ist bedauerlicherweise durch einen Mißfall gezwungen, längere Zeit das Bett zu hüten. Er konnte deshalb auch nicht an der Abstimmung über den Kanal teilnehmen resp. seine Stimme zugunsten des Kanals abgeben. Auch den Verhandlungen über die Handelsverträge wird er wenigstens zunächst fernbleiben müssen.

Die erste, von dem Zivil-Junior Lord der Admiralität, Herrn Lee in London gehaltene Rede, mit dem Bassis: „daß England nicht sowohl Frankreich und das Mittelmeer zu überwinden habe, als vielmehr nach der Nordsee zu blicken“, hat in Berlin, wie uns von dort geschrieben wird, an höchster Stelle große Verstimmung, dem Vernehmen nach, hervorgerufen. Als der Kaiser von dem Inhalt der Rede Kenntnis erhalten, ließ er am Sonnabend noch spät abends den großbritannischen Botschafter Sir Frank Lascelles zu sich ins Schloß bitten, mit dem er eine lange Unterredung hatte, deren Ergebnis ein noch längeres Telegramm des Botschafters nach London war. Die späteren Berichtigungen des Herrn Lee sind wohl auf das Berliner Telegramm zurückzuführen. — Inzwischen wird in England fleißig abgewiegelt; so erklärte zu Lees Rede der Parlamentssekretär der englischen Admiralität Bretman in einer Rede, die er in Grimby hielt: Man kann die große Erregung, die Lees Rede unter unsern deutschen Freunden erregte, nicht verstehen. Unsere Flotte ist lediglich zur Verteidigung bestimmt. Ihre Verteilung muß mit gebührender Rücksicht auf die Flotten der anderen Länder, jedoch in freundschaftlicher Weise aufrechterhalten werden.

Zum Streik in Belgien wird aus Brüssel, 9. d. Mts., gemeldet: Im Beden von Charleroi für eisen heute 26 000 Mann an das sind zwei Drittel des Grubenarbeiterbestandes. Im Borinage, wo ebenfalls 26 000 Mann feiern, ist der Ausstand ein allgemeiner. Es sind vereinzelte Angriffe auf Arbeitswillige vorgekommen. Der Ausschuß des Landesbergarbeiter-Verbandes hielt heute in Charleroi eine Beratung ab und beschloß, ein Manifest zu erlassen, in welchem behauptet wird, daß sich bereits 80 000 Bergleute im Ausstand befinden. Die Kundgebung appelliert an die Solidarität der übrigen Grubenarbeiter und fordert dieselben auf, ebenfalls in den Ausstand zu treten und ruhig zu bleiben. Der Ausschuß beschloß ferner, eine aus fünf Mitgliedern bestehende Abordnung an den Arbeitsminister zu senden, um seine Vermittlung anzurufen.

Deutschland.

§§ Berlin, 9. Februar. Trotz aller Bedenken, die heinake aus allen Parteien gegen die Handelsverträge erhoben werden, steht es fest, daß die Mehrheit im Reichstage groß sein wird. Die Sachlage ist ähnlich der bei der Kanalvorlage im Abgeordnetenhaus, aber sie ist von ihr doch auch wieder verschieden. Im Abgeordnetenhaus konnten es die Konservativen auf der einen, die Freisinnigen auf der anderen Seite allenfalls darauf ankommen lassen, daß das Kanalgesetz durch ihre Opposition in Schwierigkeiten geriet. Für einen großen Teil der Konservativen wie für einen Bruchteil der Linken blieb das Gesetz ja auch unannehmbar, für jenen, weil es nicht genug von ihren Forderungen erfüllte, für diesen, weil es zu viel von den konservativen Wünschen befriedigte. Im Reichstage mag so mancher wollen, daß die Handelsverträge lieber mit den Stimmen der anderen als durch eigenes Zutun angenommen werden, aber zuletzt wird sich doch eine zwingende Situation ergeben, in der eine große Verantwortung getragen werden muß. So schlecht die Handelsverträge auch sind, vom Standpunkt der Industrie und ihrer Interessen aus, so sind sie immer noch besser als ein vertragloser Zustand, und deshalb werden die Bedenken gegen die Verträge zurückzutreten sein. Was aber die Konservativen betrifft, so meinen es die „Unentwegten“ unter den Agrariern zweifellos ernst mit ihrem Unmut über vermeintlich zu geringe Leistungen des Grafen Bülow, die Mehrheit jedoch ist reichlich zufrieden und verdirgt ihre Genugtuung über die unverhofft angenehmen Zugeständnisse des Auslandes nur schlecht hinter mangelhaft gespielter Gleichgültigkeit. Niemand wird sich durch die fauerliche Mischung von halbem Lob und ganzem Tadel, womit die Agrarier in der heute

begonnenen Handelsvertragsdebatte für die Lätigkeit des leitenden Staatsmannes zu quittieren gegonnen scheinen, irgendeine beirren lassen. Es gehört zu ihrer Taktik, stets unzufrieden zu sein, mindestens jede Äußerung der Zufriedenheit so zu verklären, daß sie ihrem Gegenteil ähnlich wird. Jedenfalls hat der Reichskanzler nichts zu fürchten. Er wird auch weiterhin sehr schöne Reden halten, sich zur „mittleren Linie“ bekennen und die Überzeugung vertreten, daß er von dieser Linie in keinem Punkte abgewichen sei. Er wird, wenn es im Verlauf der Debatte nochmals nötig werden sollte, wieder versichern, daß für die Landwirtschaft nach Kräften gesorgt worden sei, aber auch für die Industrie, und daß diese, was ihr an Ertragsmängeln fehle, durch ihre Tüchtigkeit hoffentlich ausgleichen werde. Da Graf Bülow im Glück sitzt, so braucht er sich gar nicht einmal besonders anzustrengen. Das Schiff seiner Politik treibt mit so günstigem Winde wie noch nie zuvor, und besorgte Gemüter ahnen bereits Schlimmes für das „Schöpfkind Fortuna“, dem die Herstellung des Kanalfriedens gelungen ist und nun die Sicherstellung der Handelsverträge unter dem verhaltenen Beifall der Konservativen gelingen soll. Man fragt bereits hier und da, welche Ehren dem Reichskanzler wohl winken mögen, da man sich nicht gut vorstellen kann, seine Erfolge könnten unbelohnt bleiben. Snderat wird er Zufriedenheit dort beanspruchen dürfen, wo für ihn Wind und Wetter gemacht werden. Er ist mit einem Abgeordnetenhaus zur Verständigung gelangt, in dem die letzten Wahlen die Herrschaft der Konservativen, also des unter Umständen halbstarrigen Parteielements, abermals befestigt hatten, und er steht im Begriff, neue Erfolge in einem Reichstage zu erringen, von dem es nach den Wahlen hieß, daß das Wachstum der sozialdemokratischen Fraktion jede größere politische Aktion werde lähmen müssen. Graf Bülow bekommt es fertig, zur selben Zeit Freund der Konservativen, Freund des Zentrums, Freund des gemäßigten Liberalismus zu sein und nicht bloß mit dem verschiedenen bürgerlichen Liberalismus ganz passable persönliche Beziehungen zu unterhalten, sondern sogar die Schärfe des früheren Gegenatzes zur Sozialdemokratie zu mildern. Das ist wirklich mehr, als selbst von den gewieftesten Diplomaten verlangt werden kann. Graf Bülow aber leistet es, und es kann keinen Beobachter und Beurteiler geben, der nicht anerkennen möchte, daß seine Gewandtheit ungewöhnlich ist, sein taktisches System sicher funktioniert, umso mehr freilich mag er sich vor dem bekannten Reden der Götter hüten. Minister sind manchmal am herzlichsten gerade dann, wenn sie sich am gefundesten fühlen.

Berlin, 9. Februar. Der Landwirtschaftsrat beschäftigte sich heute mit der Frage der Verstaatlichung des Steinkohlenbergbaues. Der vom Berichterstatter eingebrachte Antrag befürwortet, daß der Staat an der Kohlenförderung in der eigenen Verwaltung soweit teilnimmt, daß er in Notfällen für die Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs den erforderlichen Kohlenbedarf aus eigener Förderung zu decken vermag, und die Festsetzung der Kohlenpreise in ausschlaggebender Weise beeinflussen kann. Die Verstaatlichung des gesamten Kohlenbergbaues könne auch der Landwirtschaft nicht befürworten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Ferner nahm der Landwirtschaftsrat einen Antrag an, der die Bewilligung von Neuanforderungen für die Ausgestaltung des Binnenschiffsverkehrs und die Verbesserung der bestehenden Wasserstraßen davon abhängig machen will, daß auch für die natürlichen Wasserstraßen die Befahrungsbefugnisse eingeführt werden.

Potsdam, 9. Februar. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise trafen um 1/3 Uhr hier ein und begaben sich nach dem Rabinettssaal. Die Kaiserin verblieb dort, während die Prinzessin Viktoria Luise einen Spaziergang machte. Um 6 Uhr traf der Kaiser hier ein und fuhr ebenfalls nach dem Rabinettssaal. Nach einhalbstündigem Aufenthalt begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem Regimentshaus des Offizierskorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß, um dort an der Feier zur Erinnerung an seinen Eintritt in die Armee teilzunehmen. Kurz vor 6 Uhr traf der Fürst von Bulgarien in Begleitung des Prinzen Seintrich auch im Regimentshaus ein, wo er vom Kommandeur des Regiments, Obersten von Berg, empfangen wurde.

Erfurt, 9. Februar. Auf dem heute hier tagenden Generalverbandstag der Raiffeisen-Genossenschaften Deutschlands wurde beschlossen, den Generalverband sämtlicher Raiffeisen-Bereine Deutschlands mit dem Reichsverband ländlicher Genossenschaften zu vereinigen.

Bremen, 9. Februar. Voemanns Bureau meldet: Der amerikanische General-Consulwandaerungs-Kommissar Sargent führte neulich in einer Rede aus, daß er alles aufbieten werde, um zu verhindern, daß sich künftig in New-York und Chicago große Massen von Einwanderern niederlassen, vielmehr zu erreichen, daß die Einwanderer sich künftig über Galveston nach dem Süden und Südwesten der Vereinigten Staaten hinziehen und durch eine Reihe von Vergünstigungen die Einwanderer zu veranlassen, den Weg über diesen Hafen zu nehmen. Infolge dieser Ankündigung hat der Norddeutsche Lloyd beschlossen, einen direkten Verkehr zwischen Bremen und Galveston einzurichten und den Fahrpreis auf dieser Linie von 170 auf 150 Mark herabzusetzen.

Ausland.

Schweiz.

Lausanne, 9. Februar. Die Anklagekammer des Bundesgerichts beschloß heute, das gerichtliche Verfahren gegen Jan Zitzki, welcher am 10. Juni v. Jahres auf den russischen Gesandten Schadowitz mit einem Revolver geschossen hatte, einzustellen und den Angeklagten freizulassen unter Vorbehalt von administrativen Maßnahmen zum Schutze der öffentlichen Sicherheit.

Österreich.

Wien, 9. Februar. Der Kaiser empfing heute mittag 1 Uhr den Grafen Andrássy in besonderer Audienz. Er wird nunmehr Persönlichkeiten aus verschiedenen Parteien, darunter Kossuth,

in Audienz empfangen. Diese Audienzen werden zunächst in Wien stattfinden, später wird sich der Monarch nach Budapest begeben, wo eventuell weitere Berufungen erfolgen. Andrássy reist heute abend nach Budapest zurück.

Frankreich.

Paris, 9. Februar. Der Senat nahm Artikel 36 des Militärgesetzes an, durch welchen der Marineminister ermächtigt wird, Mannschaften aus der Landarmee für die Marine zu entnehmen, falls es an Eingezogenen und Freiwilligen für diese fehlen sollte.

In der Deputiertenkammer brachte der Kultusminister Biennu Martin heute unter dem Beifall der Linken den Gesetzentwurf betr. Trennung von Staat und Kirche ein. Der Entwurf wurde unter dem Widerspruch der Rechten an die Kommission verwiesen. Der Entwurf enthält 32 Artikel und ist von den Ministern Rouvier, Biennu Martin, Delcassé und Etienne unterzeichnet.

Italien.

Rom, 9. Februar. (Senat.) Auf eine Anfrage des Abgeordneten Di Camporeale bezüglich der Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien erwidert der Minister des Äußern Tittoni: Mit der Versicherung, daß in den Beziehungen zwischen Italien und Österreich-Ungarn eine Änderung nicht eingetreten ist und daß zwischen den beiden Regierungen aufrichtige Übereinstimmung und völliges Vertrauen herrscht, wäre die Interpellation des Abgeordneten Di Camporeale beantwortet gewesen. Die österreichisch-ungarische Regierung, die sich früher durch die irredentistischen Agitationen beunruhigt gefühlt hatte, hat jetzt Vertrauen zu der von der italienischen Regierung gegenüber diesen Agitationen beobachteten festen, korrekten und lokalen Haltung. Außerhalb des Berliner Vertrages gibt es im Orient zwei Fragen, die mazedonische und die albanesische. Was erstere betrifft, schätzen uns die Vertragsbestimmungen unserer Allianz, bezüglich der zweiten besteht zwischen Italien und Österreich-Ungarn eine feste Abmachung, über die ich in der Kammer nach der Zusammenkunft mit dem Grafen Soluchowski in Abbazia in ausführlicher Weise Aufklärungen gegeben habe. Ich halte es deshalb für überflüssig, zu wiederholen, was ich damals gesagt habe, umso mehr, als die Erklärungen, die mir Graf Soluchowski damals gegeben hat, stets und noch in jüngster Zeit von der österreichisch-ungarischen Regierung bestätigt worden sind. Indessen, der Abgeordnete Di Camporeale hat mit Recht bemerkt, daß die öffentliche Meinung unruhig und nervös ist, und das ist eine Erscheinung, die nicht übersehen werden darf. Tittoni fährt fort, er glaube indes, hervorheben zu müssen, daß die Beunruhigung nichts neues sei, sondern daß sie auch in der Vergangenheit von Zeit zu Zeit abwechselnd zwischen Perioden des Vertrauens und der Ruhe der öffentlichen Meinung aufgetreten sei. Neuerdings seien es zwei Ursachen, welche die öffentliche Meinung mißtrauisch stimmten, die Vermehrung der Präsenzstärke in Österreich-Ungarn und die Lage in Mazedonien. Bezüglich der ersteren habe Österreich-Ungarn erklärt, daß sie nur im Hinblick auf zukünftige Möglichkeiten erfolge. Was Mazedonien anlangt, so könne man allerdings nicht sagen, daß die Lage in diesem Jahre so befriedigend sei wie im vorigen, namentlich wegen der Auslösung der Streitigkeiten zwischen den christlichen Nationalitäten, aber, wenn am Horizont Mazedoniens eine Wolke sich zeige so sei das nur ein Grund mehr, um die Beziehungen mit den beiden Mächten intimer zu gestalten, welche auf Grund des europäischen Mandats die Lösung der Dinge im Orient ausüben, nämlich mit Österreich-Ungarn und Rußland. Mit England bestehe, wie bekannt, ein völliges Einvernehmen, und Deutschland, der Bundesgenosse Italiens, unterhalte als Grundlage seiner Politik gute Beziehungen zu Rußland, mit den das Italien befreundete Frankreich im Bündnisverhältnis stehe. Der Minister fährt fort, er mißbillige und bedauere gewisse Kundgebungen, die unter Mißachtung der internationalen Pflichten sich in Italien ereignet und der Regierung Verlegenheit bereitet hätten. (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Di Camporeale erklärt sich von der Antwort des Ministers befriedigt.

Rom, 9. Februar. In einer gestern abgehaltenen Versammlung beschlossen tausend Eisenbahnpersonals sofort in den Ausstand zu treten.

Florenz, 9. Februar. Der deutsche Kronprinz stattete heute dem Grafen von Turin einen Besuch ab.

Serbien.

Belgrad, 9. Februar. Amtlicherseits wird die gemeldete Zurückziehung der Demission des Rabinetts Ratkisch und die Beseitigung der Ursachen der Krisis dahin ausgelegt, daß der König standhaft auf dem Boden der Konstitution verbleibe und alle Intrigen, welche darauf hinausgehen, den Glauben an sein gegebenes heiliges Wort zu erschüttern, aus schärfster Verurteilung. Die Regierung sei zu der aufrichtigsten Überzeugung gekommen, daß auf dem Wege gerechter und ruhiger verfassungsmäßiger Entwicklung bald alle Hindernisse beseitigt sein werden, welche von irgend einer Seite entstehen könnten. Der König hat tatsächlich seinerzeit in der Frage der neuen Gesetze, bevor die Offerten eingingen, sich für vergleichende Geschützproben ausgesprochen, er hat damit jedoch keine Streitfrage geschaffen und schafft sie auch jetzt nicht, er läßt vielmehr in dieser Sache der Regierung vollkommen freie Hand. Es hängt somit allein von der Regierung ab, ob sie vergleichende Geschützproben vornehmen lassen will oder nicht.

Afrika.

Tanger, 9. Februar. Das deutsche Schiffschiff Stein ist hier eingetroffen.

Amerika.

New-York, 9. Februar. Nach einer Meldung der World aus Washington habe der Staatssekretär Hay mit Genehmigung des Präsidenten tatsächlich beschloffen, 22 Millionen Dollars chinesische Entschädigungsgelder, die nach Befriedigung der Ansprüche von Bürgern und

Waffens-Gesellschaften übrig geblieben sind, nach Beendigung des Krieges im fernem Osten zu rückergeben. Er glaube, daß hierzu kein besonderer Beschluß des Kongresses nötig sei, da die Vereinigten Staaten nicht berechtigt seien, das Geld zu behalten, weil China nicht für den Vorkaufstand verantwortlich sei.

Die Lage in Rußland.

Bezüglich des Mordes an dem Senataprofurator Johnson melden die Blätter in Helsingfors noch, daß Hohental in Johnsons Zimmer alle sieben Patronen seines Drowning-revolvers abgefeuert habe; hierauf öffnete der im Vorzimmer in Wree gefesselte Geheimpolizist die Tür und schoß ins Zimmer hinein; Hohental schlug die Tür zu und lud, während er sich gegen die Tür stemmte, seinen Revolver von neuem mit sieben Patronen. Jetzt kam der Sohn von Johnson durch eine andere Tür ins Zimmer und schoß auf Hohental, der in das Vorzimmer lief, wo der Kampf mit dem Geheimpolizisten begann. Dieser gab sieben, der Sohn Johnsons sechs und Hohental noch fünf Schüsse ab; letzterer wurde an der Hand verwundet und ließ den Revolver fallen. Da er jedoch sah, daß der Polizist wieder lud, versuchte er seinen Säbel zu ziehen, stürzte jedoch ohnmächtig nieder und wurde durch hinzukommende Personen überwältigt, die ihm auch noch einen Dolch abnahmen. Über die Lage in Rußisch-Polen wird gemeldet: Warschau, 10. Februar. (Telegramm.) Vor einer Fabrik, deren Angeestellte die Arbeit wieder aufgenommen hatten, kam es zu einem Zusammenstoß der Streikenden mit der Polizei, wobei einige Personen verwundet wurden. Mehrere Personen drangen in eine Waffenhandlung ein und raubten einige 20 Revolver. Ein zufällig im Laden sich aufhaltender Käufer wurde durch einen Schuß verwundet.

Warschau, 9. Februar. In Lodz haben die Arbeiter trotz der ihnen gemachten Konzessionen die Arbeit nicht wieder aufgenommen. Es herrscht dort vollständige Ruhe. Breslau, 9. Februar. Die Eisenbahndirektion teilt mit, daß der Gesamtverkehr nach den Weichselbahnen über Sosnowice wieder aufgenommen ist. Sosnowice, 9. Februar. In der Katharinenhütte kam es heute zu einem Zusammenstoß zwischen Truppen und Arbeitern. Die Truppen gaben mehrere Salven auf die Streikenden ab, da letztere die Arbeiter der Elektrizitätsstation angegriffen hatten, um sie zu zwingen, die Arbeit einzustellen. Bis heute sind hier acht Bataillone Infanterie, acht Eskadrons Kavallerie und ein Regiment Kosaken eingetroffen. Der Verkehr zwischen Sosnowice und Łódź ist wieder aufgenommen.

Berlin, 10. Februar. (Privat.) Der Berl. Lokal-Ing. meldet aus Radowitz: Bei dem gestrigen Zusammenstoß zwischen Militär und Streikenden im Sosnowicer Bezirk sind nach bisherigen Feststellungen 15 Arbeiter getötet und etwa 35 verwundet worden. Im übrigen verzeichnen wir noch folgende Meldungen: Moskau, 9. Februar. Die Adelsgenossenschaft entschied in einer Sitzung, es sei wünschenswert, in der Frage zur Schaffung von Gesetzen für die Bauern die Wünsche der Bauern selbst zu hören und zu diesem Zwecke ihre Vertreter nach Petersburg zu berufen. Die Versammlung beschloß sodann, sich zum Verteidiger der Autonomie des Bauernstandes zu machen sowie des Rechtes ihrer Meinungsäußerung über Reformen, die sie angingen. Odesa, 9. Februar. Das Professorenkollegium nahm mit 49 gegen 18 Stimmen einen Beschlus an, dahingehend, daß die Fortsetzung der Studien wegen der unter der Jugend herrschenden Erregung nicht möglich sei; das Kollegium erachte es daher für notwendig, die Vorlesungen einzustellen; den Zeitpunkt der Wiederaufnahme könne es nicht bestimmen; denn die Unruhen unter den Studenten seien nicht das Ergebnis vorübergehender Ursachen, sondern einer fortwährenden Zerrüttung des Universitätslebens. Das Kollegium hält es für notwendig, seine Ansicht auszusprechen, daß die Unruhen unter den Studenten nicht früher endgültig aufhören werden, als bis die Jugend die Überzeugung haben werde, daß mit der Reform des gegenwärtigen Regimes begonnen werde.

Dorpat, 9. Februar. Siebzehn Professoren der Universität gaben in der Sitzung des Professorenkollegiums die Erklärung ab, daß sie wegen der erregten Stimmung der Studenten, welche einen normalen Lauf der Studien beeinträchtigt und weil es unvereinbar mit der Würde der Hochschule sei, die Studien fortzusetzen, wenn ihre Möglichkeit durch Polizeischuß garantiert werde, ihre Tätigkeit einstellen. Das Kollegium beschloß mit 28 gegen 7 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen, die Vorlesungen zeitweilig einzustellen, bis das Kollegium die Möglichkeit der Wiederaufnahme derselben festgestellt haben würde.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 10. Februar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 160—169 M., abfallende Qualität unter Notiz. — Roggen, je nach Qualität 120—131 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz. — Gerste nach Qualität 130—140 M., Brauware 140—145 M., feinste über Notiz. — Erbsen Futterware 133—140 M., Kochware 160—170 M. — Hafer 120—134 M.

Man verlange

ausdrücklich die Originalmarke „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich Nachahmungen nicht aufreden.

Was hilft am besten über die Mühen und Sorgen des Lebens hinweg? Sich einmal aus allem Alltäglichen herausreißen! Fröhlich sein, ausgelassen, vielleicht gar ein wenig leichtsinnig sein! — Dafür bietet sich in den Karnevalstagen die beste Gelegenheit. Für diese Zeit und ihre Feste und besonders für die erhöhte Lebhaftigkeit der Feste bilden die Potillon, und Carnevalartikel, welche in reicher Auswahl von der Firma Gebbe & Benedictus G. m. b. H. in Dresden A., Ebdauer-Strasse 44 in den Verkehr gebracht werden, den begehrtesten Schmuck. Die Firma sendet ihre prächtigen Preislisten auf Wunsch jedem Interessenten gratis und franko.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Februar.

* Landeskirchlicher Gemeindefestverein. Am Montag, Dienstag und Mittwoch hält der Landeskirchliche Gemeindefestverein seine diesjährige Konferenz in Park-Saal ab. (Siehe Inserat.)

* Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Die „Dame von Maxim“, deren mehr oder minder glänzende Abenteuer unser Publikum vor einigen Jahren trefflich unterhielten, wird uns von Sonntag ab wieder ihre Aufwartung machen; freilich nicht mehr in ihrer bürgerlichen Stellung — sie hat inzwischen Karriere gemacht — die fidele Crevette ist Herzogin geworden, eine Ranganhebung, welche die französische Heimat der Geldin begreiflich erscheinen läßt. „Herzogin Crevette“ wird voraussichtlich die gewohnte Heiterkeit auslösen. Die Titelrolle spielt Frä. Kolmar, die übrigen Hauptrollen sind mit Frä. Norman und Wingerl und den Herren Mesmer, Hans Plum, Busch, Rudolph, Körner und Rehder besetzt. — Auf das morgen (Sonntag) stattfindende Gastspiel von Yvette Guilbert sei nochmals aufmerksam gemacht.

* Militärisches. Zu einer 14tägigen Landwehrübung werden am 15. d. Mts. die betreffenden Mannschaften für das 14. Inf.- und das 34. Jüli-Regiment eingezogen.

* Abgefahrt wurden gestern Abend zwei halb-wüchsige Jungen, die in einem Neubau in der Wallstraße auf Diebereien ausgingen.

* In polizeilicher Gewahrsam genommen wurden gestern drei Personen wegen Bettelns bezw. Obdachlosigkeit.

F Crone a. Br., 9. Februar. (Städtisches.) Der Stadthaushaltsetat für 1905 ist von der Stadtverordnetenversammlung auf 45 084 Mk. in Einnahme und Ausgabe festgesetzt worden. Der Mehrbedarf gegen das Vorjahr beläuft sich auf rund 2300 Mk. — Die entlastete Kammereinkommenrechnung pro 1903 weist in Einnahme 112 081,86 Mk., in Ausgabe 71 789,24 Mk. auf.

h Schöffen, 9. Februar. (Wesentliche.) U n f a l l. Die Mentier Schmidtschen Erben haben ihr hier belegenes Grundstück für 8200 Mark an den Schlossermeister Sommerfeld hier selbst verkauft. — Beim Schlemperessen kam der Pferdediebstahl Franz Jezowski vom Dominium Stawianow so unglücklich unter dem Wagen zu liegen, daß er außer schweren inneren Verletzungen einen Unterschenkelbruch erlitt, die keine Ausnahme in das Krankenhaus Wogonowicz notwendig machten.

Polen, 9. Februar. (Reiseprüfung.) Die hiesigen Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasien fanden heute die mündliche Reifeprüfung statt. Es nahmen an ihr 14 mündliche Oberprimaner der Anstalt teil, die auch sämtlich bestanden. — Zwei als vermisst polizeilich gemeldete 14jährige Knaben, Wicislaus Koneczny und Wladislaus Wicislawicz von hier, sind am 6. d. Mts. in Schroda unter dem Verdacht des Diebstahls festgenommen worden.

L Culm, 9. Februar. (Oberpräsident Delbrück) traf heute vormittag 11 Uhr von Teresopol kommend hier ein und begab sich an Bord des Dampfers „Gardenga“, um den Eisauflbruch bis Thorn in Augenschein zu nehmen.

Amth, 8. Februar. (Weiblicher Abiturient.) In der schriftlichen Abiturientenprüfung des hiesigen Gymnasiums nimmt auch ein Fräulein teil, die älteste Tochter des Konominars Bornmann aus Gr. Baglau, die Chemie studieren will. Fräulein B. hat sich privatim vorgebildet.

Maricnburg, 8. Februar. (Einen „Denkmalschurz“.) Der zwar nicht ganz neu aber ganz hübsch ist, erzählt die „M. Z.“: In einer Gemeinde Westpreußens hatte der evangelische Geistliche durch Wohlthätigkeitskonzerte u. a. m. ein Stimmchen erbringt. Dafür schuf er vor dem Pfarrhause mitten im Dorfe hübsche Anlagen. Witten in der Anlage erhob sich als Glanzstück ein Granitobelisk, auf dem eine Ländlerin in zierlicher Landesherren-Auffassung gefunden hatte. Feierlich sollten die Anlagen eingeweiht werden und der Geistliche wandte sich an den Vorsitzenden des nächsten Kriegerversammlungs, einen alten Landwehroffizier, damit dieser die Enthüllung des Wilhelmendenkmals vornehme. Als auf ein Zeichen die Hüße fällt und aller Augen erwartungsvoll auf den Offizier gerichtet sind, bemerken die Anwesenden, daß dieser abwechselnd bleich und rot vor Aufregung wird. Endlich bricht er in die Worte aus: „Aber lieber Pfarrrer, was haben Sie gemacht, ich habe mich ja auf den alten Wilhelm präpariert!“

Aus Ostpreußen, 9. Februar. (Russische Deserteure.) Der Oberst eines russischen Infanterieregiments ließ zwölf unglücklichen Kantonisten, die nach der Mandtschurei abgehen sollten, die Stiefel wegnehmen, um sie so von der Flucht abzuhalten. Dennoch traten die Leute nächstlicherweile vor Morgengrauen die Ausreise ohne Fußbekleidung über die Grenze an. In Wilkawischen, dem nächsten Städtchen bei Maryampol, verlauschten die Flüchtlinge, wie der „Ges.“ erzählt, die Soldatenuniform mit Zivilkleidern und besorgten sich auch Schuhwerk. Am Montag langten die Ausreißer in Gdansk glücklich an, und am Dienstag sind sie bereits nach Amerika weitergedampft.

Waldenburg, 8. Februar. (Wölfe.) In den Wäldern der Grafschaft Sorquitten wurden in voriger Woche fünf Wölfe bemerkt und bei der darauf veranstalteten Jagd zwei Tiere erlegt, während die übrigen drei spurlos verschwanden.

Br. Holland, 9. Februar. (Fabrikbrand.) Heute nacht 2 Uhr brannte die Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen von Gebr. Kirstein nieder. Das Aeselschloß, die Schlosserei, das große Modellager, die Tischlerei und das Kontor sind zerstört. Goldab, 9. Februar. (Einschredlicher Unglücksfall) ereignete sich, wie die „Gold. Ztg.“ berichtet, am Dienstag auf der Windmühle des Mühlenbesizers Fischer in Glösten. Der Bruder des Fischers war mit dem Mahlen beschäftigt. Wahrscheinlich war etwas nicht in Ordnung und er bemüht gewesen, Abhilfe zu schaffen. Dabei geriet er in die Räder, so daß sein Kopf völlig gespalten wurde und die Mühle zum Stehen kam. Man fand den Verunglückten tot zwischen den Rädern vor.

Gerichtssaal.

Elbing, 9. Februar. Das Schwurgericht verurteilte heute fünf hiesige verheiratete Arbeiter wegen wiederholten Meineids zu Zuchthausstrafen, und zwar einen zu acht Jahren, die anderen vier zu je drei Jahren. Sie wollten einen Schankwirt, der gegen die Polizeiverordnung vor 8 Uhr morgens Schnaps verkaufte, vor Strafe bewahren.

Königsberg, 9. Februar. Der Kaufmann Sigmund Kopf und sein Reisender Schwarz wurden heute wegen Kognakfälschung von der hiesigen Strafkammer wegen Betruges; Kopf auch wegen unlauteren Wettbewerbes verurteilt. Beide erhielten je 10 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust; außerdem wurden Kopf 3600 und Schwarz 600 Mark Geldstrafe zubilligt. Ein Fall wurde vertagt. Die beiden Angeklagten sind, als die Angelegenheit einen bösen Ausgang zu nehmen schien, am Sonntag geflüchtet.

Kunst und Wissenschaft.

Arthur Nikisch als Nachfolger Stacemanns. Professor Nikisch hat sich entschlossen, die ihm von der Witwe May Stacemanns angebotene Tätigkeit am Leipziger Stadttheater zu übernehmen; er wird die Oberaufsicht über die musikalischen Aufführungen des Leipziger Stadttheaters haben, wird die Auswahl der zur Aufführung kommenden Opern übernehmen, über Engagements und Rollenbesetzungen entscheiden und eine Anzahl von Opernaufführungen selbst dirigieren. Von allen geschäftlichen Arbeiten bleibt Professor Nikisch befreit. Ebenso ist die wesentlichste Bedingung, die Professor Nikisch an die Annahme der Stellung geknüpft hatte, erfüllt worden: Ihm ist die Freiheit belassen, ganz wie bisher auch als Konzertzertifikat tätig zu sein. Arthur Nikisch wird also auch in Zukunft die Leipziger Gewandhaus-Konzerte, die Berliner und Hamburger Philharmonischen Konzerte ständig dirigieren.

Ein Stück von Sardou und Mascagni. Wenn man dem Pariser Korrespondenten der römischen „Tribuna“ glauben darf, so werden sich Victorien Sardou und Pietro Mascagni zu einem gemeinsamen Werke verbinden. Als der alte Dramatiker hörte, daß der Autor der „Cavalleria rusticana“ kürzlich in Paris weilte, sprach er den Wunsch aus, den jungen Komponisten kennen zu lernen. „Die Begrüßung der beiden war eine höchst herzliche. Man sprach über das französische und das italienische Theater, und schließlich nahm die Unterhaltung eine intimere und persönlichere Wendung. Nikisch rief Sardou leuchtenden Auges und mit einer jugendlichen Gebärde: „Wie wäre es, wenn wir beide, Sie, der junge Mann, und ich, der Greis, etwas zusammen verfäßen? Wenn sich die Begeisterung Ihrer jugendlichen Kraft mit meiner langen Theatererfahrung paarte?“ Mascagni nahm er freudig und ehrerbietig das Anerbieten Sardous an und soll auch schon ein beim Publikum wenig bekanntes Stück des Dichters, das aber prächtige dramatische Effekte enthält und wohl einen Komponisten begeistern kann, sich erwählt haben.“ Den Titel des Werkes teilt der Korrespondent nicht mit.

T Das Mammuth als Einwohner von Paris. Die letzten Ausgrabungen für die Pariser Stadthöhe haben im Eiseboden unter der Rue de Rennes eigentümliche Altertümer ans Tageslicht gefördert. Es fanden sich dort Sande und Kiesel, deren Ablagerung während der großen Eiszeit erfolgt sein mußte. Zunächst lieferte diese Schicht eine ziemlich große Zahl von ungewöhnlich groß gearbeiteten Messern aus Kiesel, daneben einen vollkommen erhaltenen Mammuthzahn. Eine genauere Untersuchung dieses Zahns hat den Beweis erbracht, daß sein früherer Eigentümer von dem edlsten Mammuth etwas verschieden gewesen sein, aber doch zu seiner Familie gehört haben muß. Außerdem wurde der Backahn eines Rhinoceros ausgegraben. Diese Entdeckungen im Boden von Paris werden selbstverständlich als höchst wichtig betrachtet, stehen aber nicht einzig da. Schon vor etwa 40 Jahren wurden verschiedene Werkzeuge des steinzeitlichen Menschen und Mammuthskelette im Untergrund der französischen Hauptstadt gefunden. Außer dem Mammuth und dem Rhinoceros sind auch Urformen des Hirsches, des Ferkels, ferner Giraffe, Renntiere und Nilpferde als Ureinwohner von Paris nachgewiesen worden. Natürlich ergibt sich aus diesen Funden mit Sicherheit der Schluss, daß der Mensch schon vor ungezählten Jahrtausenden von der Stelle, wo jetzt Paris steht, Besitz ergriffen hatte.

Bunte Chronik.

Berlin, 9. Februar. Krawall. Bei einem hiesigen Neubau verunfallten acht streikende Arbeiter in den Bauplatz einzudringen und andere Arbeiter ebenfalls zur Arbeitseinstellung zu bestimmen. Zwei Anführer wurden von einem Schutzmännchen zur Revierwache gebracht, wo die übrigen Arbeiter einzudringen versuchten. Die Polizisten wurden mit Spaten bedroht und machten von der Waffe Gebrauch. Zwei Gebrüder Gabed wurden dadurch leicht verletzt und wurden der Kriminalpolizei zugeführt.

Die Gräfin Montignoso, die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, macht schon wieder einmal von sich reden. Wie in dem offiziellen „Dresdener Journal“ bekanntgegeben wird, hat sich auf Befehl des Königs Friedrich August von Sachsen Justizrat Dr. Körner nach Florenz, dem jetzigen Wohnitz der Gräfin Montignoso, begeben, um sich über die allgemeinen Verhältnisse ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Anna zu unterrichten. — Es verlautet, daß die Reise des Justizrats mit dem Aufsehen erregenden Verhalten der Gräfin bei ihrer letzten, plötzlichen Ankunft in Dresden zusammenhängt. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß die Gräfin Montignoso in Florenz neuerdings, also kurz nach ihrer abenteuerlichen Dresdener Reise, wiederum ein Liebesverhältnis angeknüpft hat. Dies dürfte dazu führen, daß ihr die Erziehung der Prinzessin Anna Monica Pia weiterhin nicht mehr anvertraut wird. — Dröhnlich wird uns noch berichtet: Dem „Berl. Tagbl.“ wird aus angeblich guter Quelle gemeldet, die Gräfin Montignoso gedenkt im Frühjahr sich wieder zu verheiraten und zwar mit dem Grafen

Carlo Cicciardini, dem Sohne des Eigentümers der Florentiner Villa „Bapiano“, in der die Gräfin wohnt.

Paris, 9. Februar. Der Marineminister gibt heute nach einem Telegramm aus Saigon bekannt, daß der Kreuzer Sully auf den Strand aufgefahren, aber noch nicht flott ist; zwei andere Kreuzer hätten die Mannschafft aufgenommen; man arbeite daran, ihn flott zu machen. Das Loch, das der Sully erhalten, sei sehr groß. Das Schiff neige sich auf 6 Grad auf Backbord, wenn es rutsche, sei es verloren.

Milwaukee, 9. Februar. Acht Wagen des Schnellzuges nach Milwaukee stürzten von einer Gängebrücke, als der Zug eine Geschwindigkeit von 70 Meilen in der Stunde hatte. Hierbei wurden 4 Personen getötet, 24 verwundet. Die Ursache des Unfalls ist Schienenbruch.

Predigten für Schwerhörige. Aus New York wird berichtet: Die schwerhörigen Mitglieder des Madison Avenue-Kirchenvereins werden von jetzt ab die Kirchenpredigten vermöge einer neuen Erfindung in ihren Kirchenstühlen deutlich hören können. Die Experimente, die bis jetzt mit zwei Instrumenten gemacht wurden, ergaben das Resultat, daß einige sehr schwerhörige Personen eine Predigt ohne Schwierigkeit hören konnten, obwohl der Prediger durchaus nicht übermäßig laut sprach. Die Erfindung besteht aus einer kleinen Kammer mit Örenklappen, die durch Drähte mit einem Aufnahmeapparat nahe bei dem Kulte des Pastors verbunden sind. Man hofft, daß auch andere Apparate möglichst bald in der Kirche angebracht werden, und hofft so überhaupt allen Schwerhörigen den Genuß einer Predigt zugänglich zu machen.

Über eine Hochzeitsreise mit Hindernissen weiß das „Berl. Tagebl.“ folgendes erbauliche Hiflördchen zu berichten. Kam da mit dem Neapeler Schnellzug ein junges Ehepaar in Rom an, das gekommen war, auf der Heimreise nach Florenz, wo es zu Hause war — einige Tage in der ewigen Stadt zu verbringen. Wer beschreibe nun das Entsetzen des jungen Ehemannes, als er auf dem Nömiischen Perron alsbald verhaftet und zur Wache gebracht wurde. Er sollte einer Photographie zufolge mit einem aus Triest geflohenen Kassierer der Banca Commerciale identisch sein und es bedurfte stundenlangem Auseinanderlegens und Praffens, bis die Polizei sich überzeigte, sie habe es nicht mit dem Bankdieb Bertoli, sondern mit dem reichen Florentiner Kaufmann Maruffig zu tun. Der Schwervergeprüfte wurde also entlassen, zog es aber vor, den Staub des unglücklichen Roms von den Füßen zu schütteln und sich mit dem nächsten Zug nach Florenz einzuschiffen. Aber — o Grauen! — in Florenz wiederholte sich genau das Erlebnis von Rom. Auch hier wurde Herr Maruffig trotz allen Sträubens festgenommen und samt der armen jungen Frau auf der Wache gehalten, bis aus dem Bett geholte Sponsoren seine Persönlichkeit legitimierten. Fast gebrochen nahm nunmehr das unglückliche Ehepaar eine Drochke, um dem Port ihres häuslichen Glückes zuzusteuern, aber... in Via Ginori ging das Pferd durch, und beide Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert, wobei sie sich nicht wenig verletzten.

C. K. Der Empfang des „Mauabarts“. Ein merkwürdiger Empfang wird für den „Mauabart“ Johann Hoch in Chicago vorbereitet, dessen Eintreffen im Laufe dieser Woche dort erwartet wird. Vierzehn seiner angeblichen „Frauen“ wollen ihn auf dem Bahnhof begrüßen, und die Polizei hofft, ihn durch diesen Schreck zu einem offenen Geständnis zu bringen. Hoch behauptet, er hätte nur drei Frauen geheiratet; die anderen könnten nicht beweisen, daß er sie geheiratet hätte. Als er aber über die Todesurteile „mehrerer „Frauen“ befragt wurde, gab er ein Nierenleiden an. — Als er sich dann erinnerte, daß er nur den Tod einer Frau zugegeben hätte, widerrief er sofort eine eben gemachte Aussage und meinte fluchend, er hätte die Frage nicht richtig gehört. In der Leiche einer seiner Frauen, die man exhumiert hat, fand sich Gift vor.

Die überraschten Diebe. Eine Bande Eisenbahndiebe, die dieser Tage vor dem Gericht von Zerkow City erschienen, war sehr überrascht, einen Phonographen als Zeugen vorzufinden. Die Leute waren angeklagt, Güterzüge beraubt zu haben; unter anderen Waren, die man ihnen abgenommen hatte, befand sich auch ein Phonograph. Dieses Instrument wurde vor Gericht in Bewegung gesetzt, und nun hörte man eine Unterredung der Angeklagten, in der sie einen kürzlich begangenen Diebstahl und die Verteilung der Beute besprachen. Zwei der Angeklagten waren darüber so überrascht, daß sie den Diebstahl des Phonographen gestanden und auslegten, die Waage hätte sich lautlos umgedreht, als sie den Apparat in Bewegung setzen wollten. Der Phonograph war aufgestellt worden, um ein Gespräch aufzunehmen, und nur durch Zufall hatte die Polizei entdeckt, welcher Art das Gespräch war.

Briefkasten.

F. B., hier. Darüber, wie gestempelte deutsche Briefmarken verwertet werden können, ist uns nichts näheres bekannt.

Franz H. W. Die näheren und ausführlicheren Bedingungen über die betreffenden Beamtenlaufbahnen erfahren Sie einfach an der betr. behördlichen Stelle. Hier in Bromberg selbst besteht eine evangelische und eine katholische Präparandenanstalt.

W. A. Hilfsbeamte bezw. Arbeiter haben unseres Wissens einen Anspruch auf feste Anstellung überhaupt nicht.

Substitutions-Kalender.

Vom 10. Februar 1905. — Mitgeteilt von Dr. Voigt, Gr.-Vichtersfeld, Ost. — (Nachdruck verboten.)

Das Grundstück gehörte bisher	Zuständiges Amtsgericht	Das Grundstück liegt in	Wird verkauft	Wird veräußert (Geltar)	Wird veräußert (Geltar)	Wird veräußert (Geltar)
Regierungsbezirk Bromberg.						
Maurer August Bensch, Ghl.	Bromberg	daf. Jägerstr.	14. Febr. 10/11	0,5040	3,81	180
Kämmerer Karl Stöck, Ghl.	Bromberg	Neckert.	2. März 11.	0,5107	3,45	—
Eigentümer Willy Jabnke	Bromberg	Jägerhof	7. März 10.	5,8028	21,42	90
Kaufmann Johann Miklar, Ghl.	Grin	Grinthal	13. Febr. 10.	7,3246	25,44	117
Kaufmann Richard Wehnerth	Fleßhne	Fleßhne	16. Febr. 10.	0,9470	0,86	—
Fischer Andreas Cholasinski	Mogitno	Polenzje dol.	21. Febr. 10.	54,2219	114,64	42
Schuhmachermester Andreas Bucziewicz, Ghl.	Tremessen	daf.	11. März 9.	0,5660	11,13	1100

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 10. Februar. Der „Vorwärts“ schreibt: Gestern Abend fanden in Berlin und Worort von sozialdemokratischer Seite einberufene Volksversammlungen statt, in denen Protest gegen die Borzänge in Petersburg am 22. Januar er. erhoben wurde. Eine in diesem Sinne lautende Resolution wurde angenommen.

Berlin, 10. Februar. Heute vormittag begab sich der Prinz von Bourbon in Begleitung des Fürsten von Bulgarien nach Potsdam, um mit dem Kaiser einem Exerzieren des Regiments Garde du Corps beizuwohnen.

Essen a. Ruhr, 10. Februar. Die gestern in Gelsenkirchen, Herne, Sichte und zahlreichen anderen Ortschaften des Dortmunder Kohlenreviers abgehaltenen Bergarbeiterversammlungen sprachen sich mit wenigen Ausnahmen für die gestern angenommene Resolution auf Wiederaufnahme der Arbeit aus.

Rom, 10. Februar. Der König richtete an Giolitti ein Handschreiben, worin er die Wilscht ausdrückt, ein internationales Institut zum Schutze der Interessen des Adersbaus zu schaffen. Der Sitz soll Rom sein, wo die Vertreter der verschiedenen Staaten und der größeren interessierten Vereine zusammenzutreten sollen.

Budapest, 10. Februar. Laut Meldungen verschiedener Blätter wird Graf Andrássy das Kabinett mit Ausschluß der liberalen Partei nur aus Mitgliedern der vereinigten Opposition bilden.

Petersburg, 10. Februar. Die Verhandlungen des Direktors der Pulilowwerke mit den Arbeitern führten zu keinem Ergebnis. Infolgedessen begann heute vormittag um 9 Uhr abermals der Ausstand, der sich wahrscheinlich auch auf andere Fabriken ausdehnen wird.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 10. Februar, Abends 4 Uhr 45 Minuten. — Sonnabend, 11. Februar, Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 10 Uhr, Mincha 3 Uhr. Sabbatbesuchung 5 Uhr 33 Minuten. — In den Wochentagen morgens 7 Uhr, abends 4 Uhr 45 Minuten.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg vom 4. bis 7. Februar 1905. Aufgehört. Bäckergehilfe Anton Bronski, Anna Klawitter beide hier. Friseur Julius Milanowski, Eva Wabalski, beide hier. Tischler Karl Burgiel, Martha Kuzalowski, beide hier.

Geschehen. Arbeiter Emil Jonas, Auguste Goltz, beide hier. Schlossergehülfe Leon Balazet, Marie Pabzinski, beide hier. Molegerhülfe Stanislaus Wroblewski, Anna Gilmann, beide hier. Technischer Provinzialverwaltungsassistent Gustav Semning, Hanne, Emilie Wurum, hier. Geburten. Maschinist Theodor Nelsonski 1 L. Maler Josef Grabowski 1 L. Schneidemeister Anton Zbluski 1 S. Polizeilergeant Albert Dähse 1 S. Tischlermeister Richard Kats 1 L. Schmiedegelle Friedrich Witt 1 S. Kutcher Franz Hysziewicz 1 L. Feuerwehrmann Franz Dupa 1 L. Feldwebel Paul Lange 1 L. Telegraphenvorarbeiter Leo Fandren 1 S. 5 außereheliche Geburten.

Sterbefälle. Lucie Natas 11 Tg. Ernestine Rahn geb. Goltz 63 J. Arbeiter Ludwig Lemke 47 J. Arbeiter Stanislaus Karowski 54 J. Regierungsrat und Baurat a. D. Ottomar Baumert 75 J. Margarete Leib 5 Mon. Eisenbahn-Vorhölzer Reinhold Giele 37 J. Lucia Wylis 1 J. Alara Kessler geb. Strauß 77 J. Frmasgard Goltz 11 Mon. Anna Manthei geb. Schulz 74 J. Leberzulehner Franz Stengel 17 J. Arbeiter Anton Werner 68 J. Martha Kornak 3 Mon. Bertha Erbmann geb. Hofe 25 J. Malafia Liebich geb. Pabzinski etwa 61 J. Apollonia Ahdelski geb. Wiskupski 66 J. Theobora Friedrich 1 J. Dorothea Gierat geb. König 75 J. Franz Grabowski 5 Mon. Kaufmann Max Dullin 89 J. Ottilie Decker geb. Marus 66 J. Arbeiter Albert Ducht 79 J. Bronslawa Goltzowski 4 Mon. Martha Wöhl 2 Mon. Ernst Klutas 4 Mon. (St. Ang.)

Wasserstände.

Wasserstand	Regelzeit	Wasserstände		Höhe über Meer	Gefälle
		Tag	Nacht		
Weiße Elster					
1 Barthaun	27.12.1904	1,92	28.12.1904	1,80	0,02
2 Znoszyun	2.2.1905	1,77	3.2.1905	1,98	0,21
3 Thorn	7.2.1905	2,04	8.2.1905	2,06	0,02
4 Braubrunne	9.2.1905	4,46	10.2.1905	4,51	0,05
5 Bromberg II. Pegel	9.2.1905	5,40	10.2.1905	5,40	—
6 Kruschwitz. Pegel	6.2.1905	1,91	7.2.1905	1,92	0,01
7 Batschisch. II. Pegel	9.2.1905	3,58	10.2.1905	3,64	0,06
8 Bartschin	9.2.1905	1,68	10.2.1905	1,62	0,01
9 II. Brom. Schiene	9.2.1905	1,92	10.2.1905	1,82	—
10 Weisshöhe	9.2.1905	0,82	10.2.1905	0,84	0,02
11 Wilsch	9.2.1905	0,76	10.2.1905	0,78	0,02
12 Czarnkaun	9.2.1905	1,47	10.2.1905	1,42	0,05
13 Fleßhne	9.2.1905	1,42	10.2.1905	1,44	0,02
14 Fleßhne	9.2.1905	1,58	10.2.1905	1,58	—

Der demnächstige Frühjahrs-Tiefgang für die kanallierte Brähe beträgt 1,20 Meter. Der demnächstige Frühjahrs-Tiefgang für den Bromberger und Obernekanal beträgt 1,20 Meter.

Börsenbepesehen.

Berlin, 10. Februar, angekommen 1 Uhr — Min. Kurs vom 9. 10. Kurs vom 9. 10. Deutscher Kredit 218,00/218,40 4/10 Italiener — — — Deutsche Bank 240,00/240,20 Russ. Anl. 1902 89,50/89,75 Disk.-Komm. 193,20/192,90 Bochum. Gußst. 243,75/244,50 Lombarden — — — Bauabfälle 259,50/259,00 Canada Pacific 138,90/134,00 Welsenkirchen 226,70/226,80 3/4 Dtl. Reichsan. 90,40/90,50 Harpener 214,50/215,00 Teubenz: fest.



Für die Saison der Bälle!

Hochaparte chicke Formen.

Der Weltruf

unserer Werke verbürgt

erstklassige Fabrikate!

CONRAD TACK & CO.

Deutschlands bedeutendste Schuhwaren-Fabriken
BURG b. Mgd.

Verkaufshaus
Bromberg: 2. Brückenstr. 2.

74 eigene Geschäfte

1500 Arbeiter u. Beamte.

Jährliche Fertigstellung

weit über eine Million

Paar.

Besondere Preiswürdigkeit bezeigen:

- Tanzschuhe, weiss, rosa, blau Satin 1.65 M.
- Lacktuch-Tanzschuhe, chicke Form 1.60 M.
- Tanzschuhe aus bestem Lacktuch mit Spange 1.95 M.
- Tanzschuhe aus feinem weissen Leder von 2.95 M. an.
- Gemsleder-Tanzschuhe, elegant 4.00 M.
- Kalblack-Spangenschuhe, vornehm, sehr beliebt 4.50 M.

Das Verzeichnis der Sparkassenbücher veröffentlichen wir an dieser Stelle nach Erscheinen gegenwärtiger Anzeige.

Bromberger Gewerbebank, e. G. m. u. S.

Am 1. März 1905, vormittags von 9 Uhr ab, veranstaltet die Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen einen

Saatenmarkt

(Ausstellung von land- u. forstwirtschaftlichen Sämereien und Düngemitteln).

Der Markt findet nach Vereinbarung mit den Posener interessierten Kaufleuten (Kaufmännische Vereinigung) statt. Anmeldungen sind an die Landwirtschaftskammer Posen, Berlinerstrasse Nr. 1, bis zum 20. Februar 1905 einzusenden. Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß wir an Stelle des von Crona a. Br. verzogenen Kammerers Herrn Oscar Marx unsere von demselben innegehabten Agenturen in Crona a. Br. dem Kammerer Herrn Robert Wegehaupt in Crona a. Br. übertragen haben.

Die General-Agentur der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft und der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft. C. Rapmund.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungen, Anträgen für genannte Gesellschaften und bin zu jeder gewinnlichsten Auskunft gern bereit. Crona a. Br., im Februar 1905. Robert Wegehaupt.

Da ich am 1. April cr. nach Berlin übersiedele, beabsichtige meine zu einer Grundbuchnummer gehörenden Grundstücke Thorerstr. 58 und Dorotheenstr. 1 u. 2 zu verkaufen.



Billige Sprotten! Mal, Schellfische, echte Kiehl, Sprotten, Lachsheringe, usw. sämtl. marine Fische, einzeln und in kleinen Büchsen. Kettcheringe usw. empfiehlt Danzigerstrasse 26. H. Kunde. Poststrasse Nr. 4.

Victor-Salon-Petrol, Nr. 174. ff. Gänsefischmalz Pfund 1.10 M. Conf. u. Pfeffergurken Pfund 60 Pf. ff. Preiselbeeren . . . 34 Pf. gem. Warmelade . . . 27 Pf. rhein. Pfaffenbrannt . . . 48 Pf. türk. Pflanzenmus . . . 24 Pf. ff. Christ. Anisbrot, Glas 32 Pf. Paul Lotz, Danz. u. Wolffstr. 67.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
p. 1/4 Pfd. Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Schlagsahne, unge schlagen, usw. geschlagen, auf Wunsch auch garniert, tief. prompt zu jeder Tageszeit. Milchbureau, Hohenzollern Danzigerstr. 13.



Emmericher Waaren-Expedition.
Dywanen, Teppiche, Kissen, usw. werden auf Wunsch gegen Nachnahme oder Vorzahlung in unsern Katalogen zu den besten Preisen angeboten.
Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade u. s. w.
in vorzüglicher Qualität bei niedrigstem Preis.
Lokal Bromberg: Milfulmstrasse 15.
gegenüber dem Stadt-Theater.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume der Kgl. Spezialkommission Bromberg befinden sich Mittelstr. 11a, port. Dienstdunden: 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. (110 Königl. Spezialkommission.)

Die Arbeiten u. Lieferungen zum Neubau eines Schulgebäudes in Neumannsdorf sollen Sonnabend, d. 25. Febr. 1905, vormittags 9 Uhr, in meinem Geschäftszimmer Lindenstrasse 3 öffentlich in einem Lote verbunden werden.

Die Unterlagen liegen daselbst zur Einsichtnahme aus. Angebote sind rechtzeitig, mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Monate. Bromberg, den 8. Februar 1905. Der Kgl. Kreisbauinspektor Herrmann.

Die Vergebung der Lebensmittel-Lieferung einschl. Bier, Selter und Eis etc. für die Zeit vom 1. April 1905 bis Ende März 1906 findet Donnerstag, d. 16. Febr. d. J., vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer des Garnisonlazarets statt, wofür auch die Bedingungen zur Einsicht anzuliegen.

Im Anschluß daran findet die Vergebung der Küchenabgänge und Brotreste an den Militärspeisen statt. (107 Garnisonlazarett Bromberg.)

Bekanntmachung.

Zwanzig alte Bappeln, welche an der städtischen Landstrasse stehen, sollen am Montag, den 13. d. M., nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden. (35 Friedheim, d. 7. Februar 1905. Der Magistrat Marx.)

Nutzholz-Verkauf.

400 Stück eichene u. weißbuche Stangen, 1 Posten Weißbuchen-Nutzholz sollen am Dienstag, den 14. Februar d. J., in Hohenhäusern, Poststation Neutichau, im Gasthause des Herrn Strobel öffentlich verkauft werden.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 errichtet.
Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1904 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß: 73 Prozent

der eingezahlten Prämien.
Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (Beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichneten Agenturen:

Albert Beckert in Bromberg, Rud. Bruck in Crona a. Br., Paul Kallies in Hohenzalza, Rud. Müller in Ratel.

3 Aufpolstern von Sofas und Matratzen empfiehlt sich G. Gehrke, Bahnhofsstr. 67.

Trau-Ringe in allen Breiten u. Feingehalten, massiv Gold schon v. 4 Mk. an empf. Ad. Hoehnel Nachf., Jnn., Friedrichstr. 1.

Als Friseur empfiehlt sich Anna Wegener, Schneefraße 30.

12 versch. Musikstücke für Klavier - nach Auswahl nur 1 Mark. Conrad Junga, Bahnhofsstr. 88. Ecke Gammstr. (1533)

Plüss-Stauffer-Kitt unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände. Zu haben in den grösseren Drogerien. (256)

Blühende Töpfe! Prachtvolle blühende Töpfe in den verschiedensten Farben u. best. Qualität empfiehlt F. Figurski, Burgstr. 2, an der Kaiserbrücke.

Ein großer Laden ver 1. Okt. zu verm. J. C. Vincent, Friedrichsplatz 16/17.

Wohnungs-Anzeigen
Kinderl. Ehepaar sucht zum 1.4.05 Wohnung v. 3 Z., Entr. u. Zubeh. Off. u. W. D. 1865 ab. Gichtstr. 3. erb.

Wohnung v. 4 Zimmern Mittelstrasse billig zu verm. Zu erfahren Bahnhofsstrasse 14.

Victor Gutdopp Berlinerstr. 18

Frauenleiden Blutstörung, diskret, reell, sicher, vertrauensvoll. (34) Frau M. Gabel, Berlin, Luisenufer Nr. 42.

Ein großer Laden ver 1. Okt. zu verm. J. C. Vincent, Friedrichsplatz 16/17.

Neu! Ohne Konturreiz! Neu! Bahnhofsstr. 18. Bahnhofsstr. 18.

Jeder der sich 1/2 Dbd. Postkarten mit Photographie oder Bilder anfertigen läßt erhält gratis! 2

Carl Hundt, Photograph.

Victor Gutdopp Berlinerstr. 18

Frauenleiden Blutstörung, diskret, reell, sicher, vertrauensvoll. (34) Frau M. Gabel, Berlin, Luisenufer Nr. 42.

Wohnungs-Anzeigen
Kinderl. Ehepaar sucht zum 1.4.05 Wohnung v. 3 Z., Entr. u. Zubeh. Off. u. W. D. 1865 ab. Gichtstr. 3. erb.

Wohnung v. 4 Zimmern Mittelstrasse billig zu verm. Zu erfahren Bahnhofsstrasse 14.

Victor Gutdopp Berlinerstr. 18

Frauenleiden Blutstörung, diskret, reell, sicher, vertrauensvoll. (34) Frau M. Gabel, Berlin, Luisenufer Nr. 42.

Wohnungs-Anzeigen
Kinderl. Ehepaar sucht zum 1.4.05 Wohnung v. 3 Z., Entr. u. Zubeh. Off. u. W. D. 1865 ab. Gichtstr. 3. erb.

Wohnung v. 4 Zimmern Mittelstrasse billig zu verm. Zu erfahren Bahnhofsstrasse 14.

Victor Gutdopp Berlinerstr. 18

Große Bergstrasse Nr. 2 eine Wohnung von 10 Zimm. und Zubeh. mit Benutzung des ca. 7 Morgen großen Parks zu vermieten. Näheres Gr. Bergstr. 3, Kontor. M. Behn.

1 Wohnung v. 4 Zimmern Mittelstrasse billig zu verm. Zu erfahren Bahnhofsstrasse 14.

Berlinerstr. 18 e. Part.-Wohnung, 4 Zimm., 3. u. Zubeh., Kochn., Gart., u. s. w. Preis 1.4.05 v. v. 1.4.05 v.

Berl. Rintauerstr. 12, 6. Johannisstr., 1. Et. 2 herrsch. Wohn. b. Berl. z. sof. od. 1.4. v. m. je 3 Zim., Bad, Küche, Gas, zu einer Wohn. Verb. mit a. ob. Pferdstr. u. Burgstr.

Wohnung, part. 3 Zimm., Küche u. Zubeh., sofort zu vermieten Mittelstrasse Nr. 29.

Zu vermieten 1 herrsch. Wohn., 4 Zimmer, Badezimmer (Berkungsb.), (80) 1 Hofwohn., 3 Zimmer, Küche usw. 1 geräum. Lagerst. 33 Pferdefall, 1 Stub. (Sof.) für einzelne Person. R. Schöning, Danzigerstr. 41.

Wohnung, 3-4 Zim., Gasloch, zu verm. Naujack, Rintauerstr. 32, II.

Thorerstrasse Nr. 63 Wohnung, 3 Zim., Entree, Küche, Zubeh., zu verm. G. F. Andreas.

Danzigerstrasse Nr. 23 2 herrsch. Wohn. v. 7 Zim. nebst reichl. Zub. u. Gartenpromen. sofort od. später zu verm. Grey.

Wohn. 1 Tr., 3 Z., Entr., Rab. u. Küche m. Zub., low. Kochgas folgt. zu verm. Zu erf. Thaltr. 25, II.

2 gut möbl. Zimmer zu verm. Viktoriastrasse 13a, 1 Tr. Möbliertes Zimmer b. z. v. Elisabethstr. 19. v. r.

Pension. Anaben jeden freundliche Aufnahme, beste Pflege, Beaufsichtigung und jede nötige Hilfe bei den Schularbeiten. Off. u. W. D. 12 an d. Gichtstr. 3. Hierzu eine Beilage.

23. Wohnung m. Entree etc. Gasloch, Prinzentr. 8E.

4 Zimmer-Wohnung, 1 Tr. neu renoviert, eb. zu Bureauzweck. sof. od. 1.4.05 zu verm. Pr. 400 Mk. W. Kyling, Phot., Danzigerstr. 7, I.

Neu renovierte Wohnung billig zu verm. Sadowitzstr. 10, 1 Tr. Bahnhofsstr. 33 III 1 Wohn., 43, Wdchstr., Kochg. m. all. Zub. z. v. m.

1 Wohnung, 3 Zim. u. Küche n. all. Zub., v. 1.4.05 zu vermieten 2159) Doppelstrasse Nr. 13.

Töpferstr. 7, 1. Etage, herrsch. reichl. Zubeh., Gart. u. Bierbestall v. sof. z. v. m. Näh. Elisabethstr. 31, pt. I.

Berzugs halber ist meine Wohnung, Berlinerstr. 1, best. aus 5 Zimm., Küche, Bad, u. reichl. Zubeh. v. 1.4. zu vermieten. C. Spagat, Berlinerstr. 1.

Eine Zimmrige Wohnung, nach der Neuzeit einger., zu verm. 96) Saldenau, Kirchenstr. 7.

Thorerstr. 61 2 Stuben, Küche u. Gas zu verm.

Mehrere offene und geschlossene Lagerkammern, Kontor, Verdes-tall und Lagerkellern, eb. auch mit Wohnung, 2 Zimm. u. Küche, v. 1.4. zu verm. Näh. Algenstr. 14, I.

Zimmer, Etal und Remise zu vermieten. Pofenerstr. 5. (68) Pferdefall sof. z. v. m. G. m. St. 3.

2 möbl. Zimmer, Wohn- u. Schlafraum, gesucht für 15.-28. Febr. i. Nähe d. Kaiserstr. Off. u. D. P. 10 a. d. Gichtstr. d. 31g.

2-3 gut möbl. Zim. a. a. Wohn. sof. z. v. m. Danzigerstr. 16/17, II 1.

Möbliert. Zimm. mit Pension sof. zu verm. Rintauerstr. 8, II 1.

2 gut möbl. Zimmer zu verm. Viktoriastrasse 13a, 1 Tr. Möbliertes Zimmer b. z. v. Elisabethstr. 19. v. r.

Pension. Anaben jeden freundliche Aufnahme, beste Pflege, Beaufsichtigung und jede nötige Hilfe bei den Schularbeiten. Off. u. W. D. 12 an d. Gichtstr. 3. Hierzu eine Beilage.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Februar.

f. Personalien. Dem Forstassessor Luder sen in Strelno ist unter Ernennung zum Oberförster die Verwaltung der Oberförsterei in Pudogla, Regierungsbezirk Stettin, vom 1. März d. J. ab übertragen worden.

g. (Verleihen wurde dem pensionierten Oberpostkassierer Friedrich Sobczak zu Gnesen das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.

f. Auslösung der Geschworenen. Gestern mittags 12 1/2 Uhr fand, wie schon erwähnt, unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Ried die Auslösung der Geschworenen für die am 13. März beginnende 2. diesjährige Schwurgerichtsperiode statt. Es wurden folgende Herren ausgelost: Nitzgutsbesitzer Hermann Fährndrich, Buchhändler, Oberlehrer Wilhelm Arnold hier, Eisenbahndirektor Dr. Otto Mertens hier, Maurer- und Zimmermeister Emil Scheuermann hier, Administrator Josef Tallener-Sikfrowo, Regierungsbaumeister a. D. Gustav Brauer hier, Obergeringieur Dr. Robert Wegner-Montwin, Fabrikbesitzer, Hermann Voeticher hier, Rechtsanwalt Adolf Grünberg-Hohenjalza, Gutsbesitzer Werner Meisenberg-Slein, Ofenfabrikant Carl Medel hier, Kaufmann und Hausbesitzer Theodor Zorn hier, Mittelschullehrer Gregor Zepke hier, Zimmermeister Carl Appelt-Kruschwitz, Buchhändler Reinhold Schmidt hier, Oberlandmesser Wilhelm Seidel hier, Kaufmann Max Szamatołski hier, Oberfeuerkontrolleur Hermann Bunzel hier, Geh. Baurat Arthur Schlemm hier, Fabrikbesitzer Gustav Mah-Prinzenthai, Oberinspektor Ernst Wondel-Robelmit, Rittergutsbesitzer Conrad Martini-Kdasheim, Gymnasial-Oberlehrer Emil Söhnel hier, Rittergutsbesitzer Frhr. v. Wilamowicz-Möllendorff-Ripie, Gutsbesitzer Richard Scharlowsdorf, Gutsbesitzer Adolf Gerlein-Oschewitz, Eisenbahnsekretär Wilhelm Krienke hier, Rittergutsbesitzer August Nau-Tarnowo, Rittergutsbesitzer Max Römer-Römershof, Oberlehrer Theodor Westphal hier.

g. (Über die Tätigkeit des Gewerbegerichts Bromberg im 14. Geschäftsjahre 1904 veröffentlicht der „Stadtanzeiger“ einen Bericht des Vorsitzenden Bürgermeisters Wolff, dem wir folgende auch für weitere Kreise interessante Einzelheiten entnehmen: Bis zum 30. Dezember 1904 ist Bürgermeister Wolff als erster Vorsitzender und als Stellvertreter des hiesigen Stadtbaurat Meyer gewählt. Für den Fall der Verhinderung beider Vorsitzenden ist Stadtbaurat Plasse zum zweiten Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt. Als Gerichtsschreiber fungiert Stadtschreiber Stein, als Stellvertreter Magistratsregistrator Gildenbrandt. Was die verhandelten Streitigkeiten betrifft, so überwiegt naturgemäß die Zahl der Fälle, in denen Arbeitnehmern gegen Arbeitgeber Klagen, und zwar wurde geklagt in 265 Fällen: wegen rückständigen Lohnes (197), wegen Entlassung ohne Kündigung und Entschädigung (44), wegen Herausgabe von Papieren usw. (16) und in sonstigen Fällen (8). In 20 Fällen klagten Arbeitgeber gegen Arbeitnehmer, und zwar in 18 Fällen wegen Vertragsbruchs und Entschädigung. Auf die einzelnen Gewerbe verteilen sich die Streitigkeiten wie folgt: Gewerbliche Bauarbeiter 60, Tischler 24, Schlosser und Holzleger 22, gewerbliche Hausdiener, Kutsher 19, Maurer 16, Bäcker und Konditoren 14. Wie in früheren Jahren hat das Baugewerbe auch diesmal wieder mehr als die Hälfte sämtlicher Streitigkeiten aufzuweisen. Die Ursache von Streitigkeiten bei der Abrechnung und beim Austritt waren in den meisten Fällen unterlassene oder unzureichende Lohnabmachungen bei der Einstellung, mangelhaft geführte Geschäftsbücher, mitunter monatelanges Hinausschieben der Abrechnungen nach der Fertigstellung von Akkordarbeiten. Trunkenheit während der Arbeit und vielfach auch Unfähigkeit der Parteien, die Arbeiten richtig zu veranlassen und nach Beendigung ordnungsmäßig abzurechnen, führte zu Lohnstreitigkeiten vor dem Gewerbegericht. In vielen Fällen ist auch in Erscheinung getreten, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit den einfachsten Vorschriften über ihre Rechte und Pflichten aus der Gewerbeordnung, sowie den Arbeiterchutz- und Versicherungsvorschriften noch immer nicht ausreichend vertraut sind. Die Fortbildungsschule, sowie die Organe der Arbeitgebervertretungen mußten nach dieser Richtung hin für weitere Aufklärung und Unterweisung der Beteiligten sorgen. Die Zahl der Sitzungen mit Beisitzer betrug 27; die übrigen wurden ohne Beisitzer abgehalten. Insgesamt kamen 266 Streitigkeiten zur Erledigung. Ordnungsmäßige Arbeitsverträge und Lohnverträge bestehen nur für die Gewerbe der Buchdrucker, Ofenseher, Tischler, sowie der Antreiber und Maler. In diesen Gewerbebezügen ist gegen früher ein erheblicher Rückgang in der Zahl der Streitigkeiten eingetreten. Der Abschluß solcher zwischen den vorhandenen Vertretungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer für bestimmte Zeiträume gemeinschaftlich vereinbarten Lohnverträge wird für alle größeren Gewerbegruppen als Mittel zur Verminderung der Streitfälle erneut und dringend empfohlen. Großer Wert ist auf eine friedliche Beilegung der Streitigkeiten gelegt worden. Im letzten Jahre ist es gelungen, etwa zwei Drittel aller Streitigkeiten durch Vergleich, Zurücknahme und Anerkennung zur Erledigung zu bringen. Mehrmals ist das Gewerbegericht als Einigungsamt in Lohnbewegungen angerufen worden und es ist gelungen, eine friedliche Beilegung zu erwirken.

*** Passarge-Konzert.** Das Konzert, welches Fräul. Rosa Passarge zum Besten des Musiklehrerinnenverbandes veranstaltet, findet am nächsten Sonntag, 12. Februar, im Zirkuskafo statt und beginnt um 5 Uhr nachmittags. (Siehe Anzeige.)

*** In Paters Saale** veranstaltete gestern Abend Herr Segall-Bellachini vor einem recht zahlreichen Publikum seine angekündigte Soiree in der höheren Salonmagie. Wenn auch die vorgeführten Zauberstücke mehr oder weniger häufig in gleichem oder ähnlichem Arrangement hier schon von anderen Künstlern gezeigt worden sind, unterhielten sich die Zuschauer doch den Abend über ersichtlich ganz angenehm, zumal es der Präsidialtateur verstand, jede einzelne Nummer mit einem feilsenden, humorvollen Vortrag zu würzen. U. a. wurden mehrere der beliebtesten Kartenkunststücke vorgeführt, darunter die auf Kommando aus einem Becher herausspazierenden Karten, die Geisterchrift auf der Schiefertafel, die Zauberliste, aus der eine Menge aller möglichen Gegenstände herauspraktiziert wurden, der wahrsagende „Kopf des Jocus“ und zum Schluß das bekannte Geisterkabinett, in welchem durch das an Händen und Füßen gefesselte Medium der „Spuk von Rejan“ inszeniert wurde.

f. Im Wiener Café konzertiert regelmäßig das Garwig-Bahl & Salmische Wiener Ensemble, und erfreut sich dort solcher Beliebtheit, daß der Besuch des Publikums ständig sehr stark ist und Herr Schendel die Kapelle wahrscheinlich auch für den nächsten Winter engagieren wird.

*** Bromberger gemeinnütziger Rabatt-Sparverein.** In der vorgestrigen Aufsichtsrats- und Vorstandssitzung wurden über 40 Neuaufnahmen vollzogen, so daß der Verein bereits über 100 Mitglieder zählt. Vertreten sind alle Branchen und Gewerbe, auch Fleischer, Bäcker, Konditoren usw. Von der Rabattgewährung ausgeschlossen wurde ferner: Schaumwein und Viehfuttermittel. Wegen der fortwährenden Neuanmeldungen ist es unmöglich, bis zum 15. Februar die erste Auflage der Rabattparbücher, 10 000 Stück, fertigzustellen und ist nunmehr als endgültiger Termin zum Beginn der Vereinsaktivität der 1. März cr. festgesetzt. Das Eintrittsgeld dürfte demnächst bedeutend erhöht werden.

f. Industrielles. Das Grundstück Bahnhofstraße 43, welches von der Bahnhof-, Zoller- und Karlstraße begrenzt wird und wo sich bis vor einigen Jahren die Maschinenwerkstätte der Zentrale der Firma Carl Beermann-Berlin befand, ist jenseitig, wie mitgeteilt, von dem Zigarrenfabrikanten Adam angekauft worden und jetzt kurzem sind dort die neuen Räume der Adamschen Zigarrenfabrik hergerichtet worden. Die hohen, hellen Arbeitsräume, in denen über 100 Personen beschäftigt sind, werden durch Dampfheizung erwärmt, mehrere Ventilatoren sorgen für Lüftung, und ein geräumiger Garderoberraum und Speiseraum für das Personal schließen sich an die Fabrikräume an. Die Firma Adams Zigarrenfabrik produziert zurzeit wöchentlich über 100 000 Zigaretten; aber schon jetzt ist eine Erweiterung des Betriebes in Aussicht genommen.

g. (Der Deutsche Kellnerbund, Lokalverein Bromberg, veranstaltete gestern Abend zur Feier des Kaisergeburtstages ein Konzert mit Ball in Schützenhalle. Das sehr zahlreich besuchte. Dabei sprach eine junge Dame einen hübschen Festvortrag, an den sich ein anregendes Konzert sowie ein flotter Tanz anreichte. Während der Pause brachte der Vorsitzende das Kaiserhoch aus.

f. Ein frecher Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht zum Donnerstag in dem Hause Mittel- und Lützenstraße-Ecke bei dem Kaufmann Wangrin verübt worden. Die Diebe — es müssen deren mehrere gewesen sein — sind durch das Fenster, nachdem sie es zertrümmert hatten, in den Laden gedrungen und haben unter den Waren gründlich aufgeräumt. Herr W. schätzt seinen Verlust auf ca. 800 Mk.

*** Fernsprechanschluß** hat unter Nr. 406 erhalten Kaufmann Emil Wohl hier, Hippelstraße 15.

a. Hohenjalza, 9. Februar. (Im Verein der Gattinnen) von Hohenjalza und Umgegend hielt heute nachmittags in einer im „Stadtspark“ abgehaltenen Versammlung der Jenseitigen E. Schulz aus Bromberg einen längeren Vortrag über das Thema: „Zweck und Ziele des deutschen Gastwirtsverbandes und dessen Vereine“.

e. Patosch, 9. Februar. (Selbstmord.) Aus bisher unbekanntem Motive hat der am Hofischen Postamt seit kurzer Zeit beschäftigte Postassistent K. in letzter Nacht Selbstmord verübt, indem er sich eine Kugel in die Brust schoß. Die Leiche wurde heute früh in der Nähe der städtischen Gasanstalt aufgefunden.

Si. Znin, 9. Februar. (Der Herrmann Kohlsche Konkurs) fordert bereits Opfer. Ein hiesiger Hausbesitzer, der einen größeren Posten verliert, hat gestern Konkurs angemeldet. Ein Besitzer vom Lande, der auch empfindlich geschädigt wurde, hat seine Wirtschaft verkaufen müssen. Mehrere kleine und größere Besitzer verlieren hohe Summen. Man nimmt an, daß die Passiva gegen eine halbe Million Mark betragen.

Gnesen, 8. Februar. (Kindesleiche.) Heute fand man unweit der Stadt unter der Brücke eines Chausseegrabens die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Leiche war in eine blaue Schürze und in einen Sack eingewickelt. Von der unnatürlichen Mutter fehlt jede Spur.

K. Gnesen, 10. Februar. (Stadtverordneten-Versammlung.) Ergriffener Verdrößer. Erster Bürgermeister Schoppen nahm heute zum erstenmal an der Stadtverordnetenversammlung teil. Er führte zunächst den neugewählten Stadtverordneten Soschinski ein, wobei er den Wunsch aussprach, daß Ruhe und Besonnenheit denkwürdig der Arbeit für das Wohl der Bürgerschaft leiten möge. Eintretend in die Tages-

ordnung, wurde zunächst über die Frage betreffend Tief- und Flachbohrungen auf dem städtischen Gelände zwecks Suchens nach mineralischen Schätzen diskutiert. Ein Gutachten des Oberbergamtes zu Breslau ist für diese Versuche, welche 25 000 Mark kosten würden, nicht aufmunternd gewesen, und da dieses Geld auswärtigen Unternehmern zugute kommen würde, wurde die Vorlage vorläufig abgelehnt. Das Projekt betreffend Bau eines Viehhofrestaurants, welches 37 000 Mark kosten wird, gelangte zur Annahme, nachdem ein anderes, das auf 60 000 Mark lautete, dessen Rentabilität jedoch nicht sicher gestellt war, fallen gelassen wurde. Das Wasserleitungsrohrnetz wird erheblich erweitert. Die Anlagelosten belaufen sich auf 19 265 Mark. Da auf diese Weise eine Anzahl Brunnen, deren Wasser nicht ganz einwandfrei ist, beseitigt wird, dürfte die Ausführung dieses Projekts in hygienischer Beziehung gerade für die hiesige Stadt eine wohlthuende sein. — Der Brandstiftler Rabacinski aus Nlesto, der eine Zuchtstrafe von etwa 15 Jahren zu verbüßen hat, der aber zwecks Prüfung seines Geisteszustandes der Irrenanstalt zu Weferitz überwiesen wurde und hier entflohen ist, hatte sich der goldenen Freiheit nicht lange zu erfreuen, da er gestern ergriffen und im hiesigen Zentralgefängnis interniert wurde.

x. Janowitz, 9. Februar. (Genossenschaft Grober Nfug.) Die Gründung einer Dampfmolkerei-Genossenschaft wird in dem benachbarten Lopiennio geplant. Die Molkerei soll auf dem Anbiedelungsgute Lopiennio oder Friedrichshof erbaut werden. — Dem Landwirt Wilenski aus Herrenfisch, der in einem Gasthause hier einkehrte, wurden in einem unbewachten Augenblicke die Geschirre mit einem Messer zerschmettert.

W. Samotichin, 9. Februar. (Wohlthätigkeitsvorstellung.) Der gestrige Unterhaltungsabend des Vaterländischen Frauenvereins bot nach dem Prolog Männerchöre, ein Duett, das Theaterstück „Die Kartenlegerin“ von Leonhard und zwei lebende Bilder. Der Ertrag des Abends, welcher für die hiesige Diakonissenstation bestimmt ist, beziffert sich auf über 700 Mark. Dem Eifer der Vorstandsdamen, vor allem den großen Bemühungen der Vorsitzenden Frau Kreiswirths-Damus, ist das für hiesige Verhältnisse glänzende Ergebnis zu danken.

r. Wsch, 9. Februar. (Jagdberpachtung.) Gestern wurde die Jagd der Feldmark Wsch auf sechs Jahre in drei Parzellen öffentlich meistbietend verpachtet. Das Höchstgebot auf Parzelle 1 und 2 wurde vom hiesigen Distriktskommissar Schnee und auf Parzelle 3 vom Speidauer Hofherr hier selbst abgegeben.

ph. Schwarzenau, 9. Februar. (Jagdglück.) (Abschiedskommerz.) Der gräfliche Jagdmeister v. Schüttelsberg hat vor einigen Tagen im Verlauf Starynin einen Keiler geschossen, der 260 Pfund wog. Das Tier hatte nur drei Käufe, da ihm der rechte Vorderlauf vollständig abgebrochen war. Die Bruststelle war schon vernarbt. — Wri der letzten Sitzung des Männergesangvereins war ein Abschiedskommerz für den am 1. März cr. von hier scheidenden Lehrer Jänisch-Muhfeld verbunden.

M. Dobrnik, 9. Februar. (Beleuchtung.) (Kirchengemeinde.) Der Vertreter der Gasanstaltsfabrik von Carl Franke-Bremen hielt im Druckerischen Hotel hier selbst einen Vortrag über Gasbeleuchtung. Allem Anschein nach wird aber elektrisches Licht eingeführt werden. — Eine neue evangelische Kirchengemeinde Tarnowo wird im hiesigen Kreise vom 1. April ab errichtet.

Wawitsch, 8. Februar. (Eisenbahnunfall.) Als der in der Richtung Posen-Breslau verkehrende Güterzug heute nacht gegen 12 Uhr in die Station Trachenberg einfahren wollte, sprangen drei Wagen beim Passieren einer Weiche aus dem Geleise und stürzten um, so daß die Räder gegen Himmel ragten. Beide Geleise wurden gesperrt. Der Tagesverkehr ist jetzt wieder normal.

T. Schlohan, 9. Februar. (Hundejperre.) Unter den Hunden in Heinrichswalde, Stadt Landeck und Landeckermühl hat der Kreisrichter Zollwut festgestellt. Die umliegenden Ortschaften sind der Sperre unterworfen.

? Schuch, 9. Februar. (Feuerpreise.) (Schwawasser-Eisgang.) Heute traf die bei der Firma „Grwald“ Küstrin seitens der Stadt bestellte Feuerpreise hier ein. Es ist dies eine mit 120 mm weiten schräg stehenden Chindern, umstellbarer Saugvorrichtung und Wasserkräften. Die Spritze kostet 1900 Mark. — Durch das eingetretene Hochwasser ist der Schwawasserfluß um 1 1/2 Meter gestiegen. Der Eisbrecher hat die Weichsel bis Culm zu durchbrechen; der Eisgang hat daher freien Abgang.

Gerichtssaal.

f. Bromberg, 10. Februar. (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung gelangten nur Strafsachen in der Berufungsinstanz zur Verhandlung. Vom Schöffengericht war die Korbmacherfrau Pauline Rosennet von hier wegen Diebstahls — sie hatte der Witwe Krüger von hier ein Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt entwendet — zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Die von der Angeklagten hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Schneider Boleslaus Komorowski in Hohenjalza hatte im August 1901 von dem Möbelfabrikanten Ringer in Hohenjalza Möbel auf Kredit entnommen, wobei er angab, er arbeite für ein größeres Geschäft und werde bald Zahlung leisten. Diese wurde nicht geleistet, und auch seine Angabe, daß er für ein größeres Geschäft arbeite, erwies sich als unwaar. Wegen Betruges angeklagt, verurteilte ihn das Schöffengericht in Hohenjalza zu 1 Monat Gefängnis. Auf seine Berufung erkannte gestern der Gerichtshof auf Freisprechung.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 9. Februar. Zum Tode Adolf von Menzels. Über die letzten Stunden des greisen Künstlers wird mitgeteilt, daß, nachdem die letzte Nacht verhältnismäßig ruhig und ohne nennenswerte Verschlimmerung des Zustandes des Patienten verlaufen war, Menzel am Donnerstag früh kurz vor 7 Uhr noch einige Minuten außer Bett verbringen konnte. Bald darauf trat jedoch ein mit Bewußtlosigkeit verbundener Schwächeanfall ein, der bald nach 7 Uhr zum Tode führte. Im Sterbezimmer waren die Schwester des Entschlafenen und die nächsten Familienangehörigen versammelt. Die Nachricht vom dem Ableben des Künstlers hatte sich in Berlin sehr schnell verbreitet. Den ganzen Vormittag über fuhr Wagen auf Wagen vor dem Sterbehause in der Siegmundstraße vor. Im Auftrage des Kaisers, der von dem Tode Menzels telephonisch Mitteilung erhalten hatte, erschien der Generaladjutant Graf von Moltke, der einen Blumenkranz auf dem Stergebette niederlegte. Als Beauftragter der Generalordenskommission drückte der General der Kavallerie Prinz zu Solm-Sorsimar den Hinterbliebenen seine Teilnahme aus. Zahlreiche Vertreter der Aristokratie und der Künstlerwelt haben ihre Karte abgegeben. Außerdem laufen eine Unmenge Beileidstelegramme ein. Der „Reichsanzeiger“ widmet dem Verstorbenen folgenden Nachruf: „Mit dem heute morgen eingetretenen Tode des Altmeisters Adolf von Menzel hat ein selten reiches und gesegnetes Künstlerleben seinen Abschluß gefunden. Mit dem ganzen Vaterlande, ja der gebildeten Welt steht seine Majestät der Kaiser und König an der Bahre dieses bewundernswürdigen Geistes, dessen geniale Kunst mit Vorliebe der Verberrlichung des preussischen Ruhms gewidmet war, und dessen Meisterhand es verstanden hat, den großen König und seine Felder dem Bewußtsein und der Bewunderung der Nachlebenden wieder lebendig zu machen. Einen Schatz altpreussischer Überlieferungen verdankt namentlich auch die Armee dieser Wiederbelebung jener kriegerischen Gezeiten aus großer Zeit, deren Kühne und harte Eigenart Menzels Stift mit wunderbarer Schärfe zum Ausdruck gebracht hat. Es ist ihm nicht vergönnt gewesen, den nahe bevorstehenden Abschluß des 90. Lebensjahres zu begehen, zu dessen Feier sein dankbarer König ihm neue Ehrungen zugebracht hätte. Ein sanfter Tod hat dem unermülich Schaffenden den Stißt aus der Hand genommen. Sein Ruhm wird fortleben, so lange es Deutsches gibt, und die Dankbarkeit seines Königs folgt ihm über das Grab.“ — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die den obigen Nachruf gleichfalls, und zwar an der Spitze des Blattes unter der Rubrik „Politischer Tagesbericht“ veröffentlichte, meldet weiter, daß auf Befehl des Kaisers vor der Wohnung Menzels, Siegmundstraße 3, am Donnerstag von 1 Uhr nachmittags ab ein Ehren-Doppelpoften aufgestellt worden. Die Aufbahrung der Leiche Adolf v. Menzels soll, wie der Kaiser neuerdings befohlen hat, in der Rotunde des Alten Museums erfolgen, von wo die Beerdigung am Sonntag oder Montag stattfinden. — Aus den letzten Lebensmonaten Adolf von Menzels wird der „Post. Ztg.“ eine kleine Geschichte erzählt, die die originelle Art des Meisters kennzeichnet und auf deren Humor nunmehr der Schatzen der Welt zu fällt. Ein paar Tage vor Menzels letztem Geburtstage (8. Dezember) sandte Professor S. sein Dienstmädchen zu der „kleinen Gyzellen“, um diese für Freitag zum Abendessen zu bitten. An der Wohnungstür Menzels waren zwei Zettel angebracht, von denen der eine die Worte enthielt: „Man bittet, nicht zu klingeln.“ Das Dienstmädchen ließ sich von dieser Mahnung nicht abschrecken, schenkte dem zweiten Zettel vollends keine Aufmerksamkeit und läutete kräftig an. Nach einer Weile erschien Menzel in der halbgeöffneten Tür, betrachtete kopfschüttelnd die kühn anstürmende Magd, über deren Schaufement er einige launige Bemerkungen machte, und fragte dann nach dem Begehren. „Gyzellen möchten Freitag Abend zu Professor S. kommen.“ brachte das eingeschüchterte Mädchen etwas mühsam vor. Statt aller Antwort wies Menzel stumm auf den zweiten Zettel, den das Dienstmädchen ignoriert hatte, und verschwand hinter der geschlossenen Tür. Die Magd aber las staunend den Draufspruch: „Freitag bin krank, Menzel.“ den sie dann getreulich dabei hinterbrachte. Der Kommentar zu der rätselhaften Rundgebung aber ist der folgende: Menzel wußte, daß er am Donnerstag, an seinem Geburtstag, in den Tafelgenüssen, namentlich im Hofkellern, ein übriges tun würde. Vorlichtigerweise meldete er sich darum — bei allen Besuchern und Einladern — für den Freitag krank. Man sieht: Selbstironie und frätiger Humor geleiteten den Meister bis an die Schwelle des neunzigsten Lebensjahres. Der Prinzregent von Bayern hat auf telegraphischem Wege den Hinterbliebenen Adolf von Menzels sein Beileid ausgesprochen.

Briefkasten.

D. W. Die Militärpension unterliegt der Besteuerung; ausgeschlossen sind nur die sogenannten „Bestimmungszulagen“.

J. N. Die vor Stiftung der Erinnerungsmedaille in den Ruhestand getretenen Beamten haben selbstverständlich keinen Anspruch auf die Medaille. Der von Ihnen bezeichnete Orden wird auf der Brust, nicht im Knopfloch getragen.

Bioson macht gelundes Blut und stärkt durch seinen hohen Reichthum (Biosphor) die Nerven. Erhältlich in Apotheken, Drogenhandlungen u. i. w.

Deutscher Reichstag.

137. Sitzung vom 9. Februar, 1 Uhr.
Das Haus ist gut besetzt.
Am Bundesratsitz: Graf Pobjadomsky, Frhr. v. Rheinbaben, Frhr. v. Nitzthofen, Frhr. von Stengel u. a.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der Handelsverträge mit Italien, Belgien, Rußland, Rumänien, Schweiz, Serbien und Österreich-Ungarn.

Abg. Herold (Zentr.): Nach längeren Verhandlungen ist der Zolltarif zustande gekommen, der der Landwirtschaft einen erhöhten Schutz gewährt. Über die Notwendigkeit dieses Schutzes brauche ich nicht zu reden, wer jetzt noch nicht davon überzeugt ist, ist auch nicht zu überzeugen. Anzuerkennen ist, daß in den vorliegenden Verträgen viele Wünsche der Landwirtschaft erfüllt sind, viele sind aber noch unerfüllt geblieben. Die Landwirtschaft braucht an sich keine langfristigen Verträge, ist jedoch im Interesse der Industrie bereit, für langfristige Verträge einzutreten. Nicht genügend in den Verträgen sind die Bestimmungen über die Güter. Nach dem Gewicht wird es schwer sein, Braugerste von Futtergerste zu unterscheiden, es müßte vielmehr in Zweifelsfällen eine Denaturierung eintreten. Bedauerlich ist es auch, daß der Zoll für Futtergerste herabgesetzt ist. Sehr unangenehm berührt bei allen meine Freunde die schlechte Behandlung des Hopfens. Auch die Zölle für Obst sind viel zu gering. Noch schlechter weggekommen ist das Holz. Man hatte eine Zollerhöhung erwartet, und statt dessen kam eine Zollermäßigung. Erfreulich ist es, daß der Pferdezoll so erhöht ist, hoffentlich wird sich unsere Pferdezucht jetzt wieder heben. Die Viehzölle sind freilich erhöht, aber sind doch immer nicht hoch genug. Der Zoll für Weizenmehl ist auch etwas erhöht, doch muß unbedingt verlangt werden, daß ein Deklarationszwang für Verzehrszölle eingeführt wird. Im italienischen Handelsvertrag ist eine wichtige Bestimmung enthalten, nämlich eine Vereinbarung bezüglich der Arbeiterversicherungen. Hierdurch wird es möglich sein, auch in unseren Hauptkontinentalstaaten auf dem Wege der Vereinbarung Bestimmungen über Arbeiterversicherungen zu treffen. Viel zu wünschen bleibt noch immer übrig, aber einen Handelsvertrag, der alle Wünsche befriedigt, gibt es nicht. Viel wird auf die Auslegung und Ausfüllung ankommen, denn die Zölle stehen doch nur auf dem Papier. Über viele Punkte müssen wir noch Aufklärung haben, deshalb muß eine Kommissionsberatung stattfinden. Wenn die Handelsverträge auch angenommen sind, so ist damit nur ein Teil unserer Handelsbeziehungen geregelt. Der größte Teil steht noch aus. Namentlich mit dem bisherigen System der Meißbegünstigung kann es nicht so weiter gehen. Es geht nicht an, daß wir den meißbegünstigten Staaten ohne weitere Konzeptionen all das gewähren, was den Vertragsstaaten zusteht. In dieser Beziehung ist der Zolltarif eine wirksame Waffe, möge die Regierung holl und ganz davon Gebrauch machen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Bernstein (Soz.): Die Rede des Vorredners war charakteristisch. Er drückte über die Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle seine Befriedigung aus und machte dann verschiedene Aufstellungen. Aber trotz aller Wenn und Aber wird seine Partei doch wohl für die Zölle stimmen. Meine Partei hat für die letzten Handelsverträge gestimmt, weil sie einen großen Fortschritt in dem internationalen Verkehr darstellten. Sie trat mit für die rettende Tat des Grafen Caprioli ein, ohne ihre Grundzüge zu verlassen, die eine gänzliche Aufhebung der Getreidezölle verlangen. Was nun die vorliegenden sogenannten Handelsverträge anlangt, so beruhen sie auf einem Zolltarif, der nur durchgesetzt wurde durch eine Vergewaltigung der Geschäftsordnung.

Präsident Graf Ballestrem: Sie dürfen nicht sagen, daß hier die Geschäftsordnung vergewaltigt wurde.

Abg. Bernstein (fortfahrend): Die vorliegenden Verträge bedeuten eine Abwendung von den bisherigen gegenseitigen Bahnen. Gaben sich denn die Capriolischen Handelsverträge nicht bewährt? (Lebhafte Zurufe rechts: Nein! nein!) Nun, Zahlen beweisen. Unser Welthandel hat sich infolge der Handelsverträge um 4 Milliarden vermehrt. Er ist von 7 auf 11 Milliarden gestiegen. Die Einfuhr ist um 52 Prozent, der Ausfuhrhandel aber um 61 Prozent gestiegen. Es war nicht nötig, die Kornzölle so ungenügend zu erhöhen, sind doch an sich schon alle Lebensmittelpreise gestiegen. Allein der Kartoffelpreis ist um 100 Prozent gestiegen. (Zuruf rechts: Weizen! Notstandspreise.) Das ausländische Getreide können wir nicht entbehren (Reichsanstaltler Billow betritt den Saal), von dem Steigen der Getreidepreise haben nur die Großgrundbesitzer einen Vorteil auf Kosten der großen Masse des Volkes. Und dabei bedauert der Abgeordnete Herold noch, daß viele Artikel den großen Massen nicht mehr verteuert werden. Schon so wie so haben die Arbeiter zuerst und am meisten unter jeder schlechten Konjunktur zu leiden, so sind die Kohlenpreise 3 Proz. gestiegen. Die Macht des Kohlenpreises verhindert jede Besserung in der Lage der Arbeiter. Die ganze Lebenshaltung der Arbeiter wird durch die Verträge verteuert. Die Viehweidenkonvention hat nur den Zweck, die Preise zu steigern. Selbst der Grenzverkehr ist bedeutend erschwert, nicht einmal Butter dürfen die armen Leute jetzt zollfrei herüberholen. Nur den Agariern zu liebe sind die wichtigsten Interessen der Industrie zum Opfer gebracht. Freilich sagt man uns, wir sollen damit zufrieden sein, daß der Industrie nicht noch viel mehr genommen ist — ein merkwürdiger Trost! Das ist gerade so, wie wenn ein Richter zu einem Mißhandelten, der Klage führt, sagen will: „Sei zufrieden, daß Dir nur die Rippen eingeschlagen sind und nicht auch der Schädel Dir eingeschlagen ist!“ (Seiterfeit.) Freilich, wer muß das schließlich ausbaden? Nur die Arbeiter. Lohnreduktion, Arbeitslosigkeit, auf der anderen Seite Verteuierung der Lebensmittel. Alles um der Landwirtschaft willen und dabei ist Herr Herold noch unzufrieden. Meine Partei kann die Verantwortung für die schwere Schädigung der Industrie und des Handels, wie sie aus diesen Verträgen erwachsen muß, nicht übernehmen. Wir müssen sie Ihnen überlassen (nach rechts) und werden daher nicht für die Vorlage eintreten! (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Graf Pobjadomsky: Wer am Wege baut, hat viele Meißer. So müssen auch wir eine Kritik ertragen, der eine volle Schädigung der vorhandenen Schwierigkeiten und vollständiges Verständnis des inneren Aufbaues des Vertragswerkes fehlt. Eine wesentliche Verbesserung war die Ersetzung des veralteten Tarifs durch einen seiner differenzierteren. Weitere Schwierigkeiten waren, daß fünf Staaten ebenfalls neue Tarife aufstellten, daß wir mit sieben Staaten gleichzeitig verhandeln mußten. So bilden die sieben Verträge ein Ganzes; deren manche für die Industrie nötig gewordenen Konzeption in einem Verträge findet eine Kompensation im andern. Die Notwendigkeit genauerer Verhandlungen — auch über die Verzollungspraxis — bei insgesamt 3700 Positionen mag die lange Dauer der Verhandlungen erklären. Die neuen Verträge führen aber keineswegs eine Unterbrechung unserer handelspolitischen Beziehungen herbei. Unsere Jahreseinfuhr aus den sieben Vertragsstaaten beträgt 2132 Millionen Mark, davon sind die Zölle bei 37 Prozent erhöht und bei 10½ Prozent ermäßigt, der ganze Rest bleibt aber unverändert. Von der 1500 Millionen betragenden landwirtschaftlichen Einfuhr sind die Zölle für volle 750 Millionen erhöht worden, dies mögen die Land-

wirte beherzigen. Die Jahreseinfuhr nach den Vertragsstaaten beträgt 831 Millionen, davon sind die Zölle bei 7 Prozent ermäßigt, bei 46 erhöht und bei 47 unverändert. Ich habe den Vorwurf zurückgewiesen, daß ich Millionäre züchte, gewiß am wenigsten in der Landwirtschaft. (Seiterfeit.) Die großen amerikanischen Vermögen sind nicht in der Landwirtschaft erworben worden. Der Abg. Bernstein sagte, die Landwirtschaftsarbeiter wollen heute höhere Löhne; dies ist doch ein Grund mehr für einen verstärkten Schutz der Landwirtschaft. (Beifall rechts.) Höhere Löhne sind doch eine Unmöglichkeit, solange die Preise der Agrarprodukte sinken, die öffentlichen Lasten aber steigen. Die Landflucht und die Notwendigkeit einer Heranziehung ausländischer Landarbeiter ist ein Mißstand. Die Beschäftigung in den großen Städten beeinflusst auch die Wehrpflicht ungünstig. Was die Unterbrechung von Malzgerste und Futtergerste betrifft, so gibt uns der russische Vertrag im Zweifelsfall das Recht, alle Gerste zu denaturieren, und wir haben ein Interesse daran, diese Maßregel streng durchzuführen. Westdeutschland kann mit der Herabsetzung des Futtergersteszolles nur zufrieden sein. Kein Konsumenteninteresse kann den Anspruch des Landwirts verneinen, sein Kapital zu verzinsen und sich seine Arbeit bezahlt zu machen. Die Getreidezölle aber sind nicht über dieses Niveau hinaus erhöht; die Annahme, daß das Verhältnis des Meißzolls zum Getreidezoll sich verschlechtert habe, ist ein Irrtum. Ohne die vielbeängeltete Ermäßigung des Malzszolles wäre der Vertrag mit Österreich eine Unmöglichkeit gewesen. Ich glaube, die Konkurrenzfähigkeit bleibt erhalten, zumal Österreich bereit ist, die Wahnfaktoren fallen zu lassen. Die Zollermäßigung ist nicht so bedeutend, daß der Holzbestand der Nachbarländer lichtet sich, Rußland hat bereits einen Ausfuhrzoll erwogen. Auch die Seidenkonvention war eine unerlässliche Vorbedingung des Vertragsabschlusses mit Österreich, darüber ließ Österreich uns keinen Zweifel. Die Präventionszölle sind den Interessen der Landwirtschaft entsprechend. In jedem Seidenhaus, wohin fremdes Vieh eingeführt wird, muß eine Isolierabteilung für das fremde Vieh eingerichtet werden. Die Bestimmungen der Schädlingsarten der Industrie sind übertrieben. Die Lage zahlreicher Zweige, so der Textilindustrie, der Eisenwaren-, Maschinen-, Glas- und Lederverarbeitungsindustrie, erfährt eine günstigere Stellung. Die Vertragsstaaten würden einen erhöhten Schutz für ihre Industrie naturgemäß gefordert haben, selbst wenn wir die Getreidezölle nicht erhöht hätten, so Rußland und Rumänien. Alle Forderungen durchzubrühen, ist unmöglich, eine Societas leonina ist unerreichbar. Alle Welt befriedigen ist unmöglich. Um die Vorteile des Vertragswerkes zu beurteilen, muß man die Diagonale ziehen. (Beifall.)

Abg. Graf Kanitz (Konf.): Herr Bernstein, der doch in England war, scheint die englischen Verhältnisse nicht zu kennen. Die Engländer sind praktische Leute, sie sperren ihr Land gegen die ganze Welt ab, mit Ausnahme von Island. Die Vieheinfuhr von dort aber dürfte nur aus Seehunden und Robben bestehen (Seiterfeit) und schadet nichts. Zuerst muß man bei der ganzen Sache die Frage aufwerfen: Brauchen wir überhaupt langfristige Verträge? Ich muß die Frage entschieden verneinen. Wir würden weit besser fahren mit kurzfristigen Meißbegünstigungsverträgen. Langfristige Verträge widersprechen doch dem System des Zollschutzes. Denn kein Mensch kann doch sagen, wie nach 12 Jahren die Produktionsbedingungen für eine Ware sind. Amerika hat deshalb auch keine langfristigen Verträge abgeschlossen und ist nicht schlecht dabei gefahren, es ist doch entschieden schneller dabei reich geworden als Deutschland. Wichtig als die Verträge erscheint mir das Meißbegünstigungsverhältnis, das auch neu geregelt werden muß, besonders mit Amerika. So jetzt sich

aus dem Hause und überlegten, was sie beginnen sollten. „Ich sah die Herren hierher fahren und bin gelassen wie ein Windspiel!“ rief ihnen Claas Gerdena mit anscheinend unbefangener Miene entgegen. „Dah sie nicht als Freunde kamen, sah er sofort, aber er wollte es nicht sehen. Das hätte ihm am besten zu der Rolle, die zu spielen er seit Probus' Tode genugsam gelernt hatte. Nebenher amüsierte es ihn auch, ihre Verblüfftheit zu sehen, wenn er ihnen jetzt gleich für ihre hochwichtige Mission den Boden unter den Füßen wegziehen würde.“

„Ich heiße die Herren von Herzen willkommen und bitte Sie um Ihre Glückwünsche. Ich habe mich mit Miß Frager verlobt, wir wollen unseren Prozeß friedlich schlichten.“

Schon während er diese Neugierde verkündete, stockte er in jähem Schrecken; eine abschreckende Angst froh ihm ins Herz — eine fürchterliche Ahnung — denn die beiden Herren sahen seine ausgestreckte Hand und legten die ihrigen nicht hinein. Sie gratulierten ihm nicht! Sie verzogen keine Miene.

„Herr Gerdena, wir kommen in einer sowohl für uns wie für Sie sehr peinlichen Sache. Wollen Sie uns in Ihrem Zimmer anhören oder lieber im Garten?“ begann Baron von Gude.

„Wo es den Herren beliebt!“ lautete die kurze Antwort.

Im Moment der Gefahr hatte Claas Gerdena noch nie seine kaltblütige Ruhe verloren. Sein physischer Mut konnte sich mit dem moralischen messen, und das hatte ihm trotz aller seiner unangenehmen Geschichten im Regiment doch die Sympathien mehrerer seiner Kameraden so lange als irgend möglich erhalten.

Seute aber nach diese impertinente Entschlossenheit, sich um keinen Preis für besieg zu erklären, schon längst kein moralischer Mut mehr, sondern einfach das Bewußtsein, jedes Mittel recht sein zu lassen, um sich durch eine peinliche Situation durchzuschlagen.

Da beide Herren das Zimmer vorzogen, war er ihnen vorangegangen und lud sie mit einer Verbeugung zum Eintritt ein.

Kein Nerv zuckte mehr in ihm; sein ganzes Denken war auf ein Ziel gerichtet: „Reugen, Zähnen Widerstand leisten!“

Er sah die beiden Herren Stühle heran — sie lehnten dieselben ab. (Fortf. folgt.)

habe Elstein — Isabel ist meine Braut — ich bin sicher, daß mir von dieser Seite nichts mehr drohen kann. Und Wilm prozessiert nicht um Elstein, sonst hätte er es längst getan.“

Während er das alles dachte und überlegte, schritt Claas rasch vorwärts. Er gehörte nicht zu den Leuten, die etwas Unangenehmes von sich schieben und zögern, ehe sie das Unvermeidliche über sich ergehen lassen.

„Jetzt hält der Wagen!“ Das Rollen der Räder war verklungen.

„Nun vorwärts! Je eher ich weiß, was es gibt, um so besser!“ ermutigte sich Claas. Ganz erhört kam er auf den Hof in der Überzeugung, daß seine Prozeßangelegenheit durch irgend einen aufgefundenen neuen Beweis eine schlimmere Wendung zu nehmen drohe.

Längst hatte er trotz seiner anfänglichen Furcht — er sei im Besitz und könne es abwarten, daß Mrs. Frager ihn heraussetze — den Schreibtisch des alten Probus nach jedem Papierfetzen durchsucht. Dabei hatte er auch jene Zeitungsnachrichten und die englische amtliche Beglaubigung des Todes eines Chepaars Frager beim Untergang des Dampfers „Delphin“ gefunden und zu den Akten gegeben. Kaum erfuhr Mrs. Frager aber davon, so bewies sie, daß sie und ihr Gatte, obgleich sie Plätze auf dem Delphin belegt, nicht mit diesem Dampfer gefahren waren. Die Nachricht von ihrem und ihres Gatten Tode beruhte also auf Irrtum. Das alles bewiesen Mrs. Fragers Papiere so sonnenklar, daß es unanfechtbar war. Ob nun Probus dennoch ein Recht gehabt, seine Verfügungen zu ändern, das blieb eben die Streitfrage, die der Anwalt Claas Gerdenas achselzuckend bezweifelte.

Verlieren durfte er den Prozeß nicht; offenbar aber stand es schlecht für ihn.

Das hatte er sich aus Melanie's etwas unklar gehaltenem Schreiben zusammengereimt. An dem für sie dachte er nicht. Schlaflos die ganze Nacht denkend und grübelnd, war er zu dem Entschluß gekommen, durch seine Verlobung mit Isabel dem drohenden Schläge zuvorzukommen.

Welcher Auffassung dieser Schritt begegnen würde, konnte er sich genugsam sagen. Aber er hatte schlimmeren Dingen Trost geboten und nur die heutige Nervosität — ein Zustand, der ihm bis dahin völlig fremd — ließ ihn vor jeder unangenehmen Eröffnung zurückschrecken.

Als er erhört und atemlos auf den Hof kam, traten seine Besucher wieder mit ernstern Mienen

Abg. Sieg (nat. lib.): Wir stehen den Verträgen freundlich gegenüber. Die Industrie gerät allerdings teilweise in Bedrängnis, erkennt aber die Notwendigkeit einer Erhöhung des Agrarschutzes an auch im Interesse der ländlichen Arbeiter. Für die Landwirtschaft beginnt eine Zeit mächtigen Weiterarbeitens. Mit dem Futtergersteszoll bin ich einverstanden, aber es sollten bei der Malzgersteinfuhr Einfuhrzölle über vier Mark anstatt über eine Mark dreißig ausgestellt werden. Falls das Haus Kommissionsberatung beschließt, wäre dort namentlich die Meißbegünstigungsfrage zu regeln. Die Landwirtschaft und Industrie mögen nun die Streitart begraben. Wenden wir uns der großen Zukunftsaufgabe, der Lösung der sozialen Frage zu.

Abg. Kämpf (frei. Vp.) führt aus: Für Deutschland ist kräftige Ernährung seiner stark zunehmenden Bevölkerung Lebensinteresse. In langfristigen Verträgen hat die Industrie großes Interesse. Gute Verträge waren auf der Grundlage des Zolltarifs von 1902 überhaupt nicht zu erreichen. Die Industrie soll jetzt für ihre Tüchtigkeit bestraft werden. Aber die Wüte der Exportindustrie bewirkt hohe Arbeiterlöhne, also vermehrten Konsum von Agrarprodukten! Wenn wir nicht Waren exportieren, müssen wir Menschen exportieren; darunter leiden der Verbrauch der Agrarzeugnisse und unsere Wehrkraft. Die Wirtschaftspolitik muß das Gemeinwohl zur Richtschnur nehmen. Die Getreidezölle mögen nur 7 Prozent der Bevölkerung. Abg. Fürst Sohenlohe erklärt, nur ein Fünftel der Landwirtschaft verfaulen Getreide. Eine Enquete über die Lage der Landwirtschaft hat überhaupt nicht stattgefunden. Die Arbeitskraft des deutschen Volkes ist größer als seine Produktionsfähigkeit, dies bedingt den Übergang zum Industriestaat. (Hört! rechts.) Ich gebe eine Reihe erzielter Verbesserungen zu, so das Inkrafttreten der Verträge erst im Jahre 1906, die Bestimmungen über Handelsreisen, die Erleichterung des Grunderwerbs in Rußland, Schiedsgerichte, Sachverständigenkommissionen, Erhöhung des Schweinekontingents usw. Unberührt aber ist das ganze System des Meißzollwesens gegen das Ausland. (Zustimmung links.) Die Handelsverträge sind Verträge gegen den Handel. Das Resultat ist gänzliche Ignorierung der Konsumenten. Eine Reihe von Industrien befürchten Bedrängnis. Eine Umkehr im Zollsystem wäre zugleich das einzige Mittel gegen das, was im Kartellwesen unberechtig ist. Auch bestehe die Gefahr der Aus-

aus dem Hause und überlegten, was sie beginnen sollten. „Ich sah die Herren hierher fahren und bin gelassen wie ein Windspiel!“ rief ihnen Claas Gerdena mit anscheinend unbefangener Miene entgegen. „Dah sie nicht als Freunde kamen, sah er sofort, aber er wollte es nicht sehen. Das hätte ihm am besten zu der Rolle, die zu spielen er seit Probus' Tode genugsam gelernt hatte. Nebenher amüsierte es ihn auch, ihre Verblüfftheit zu sehen, wenn er ihnen jetzt gleich für ihre hochwichtige Mission den Boden unter den Füßen wegziehen würde.“

„Ich heiße die Herren von Herzen willkommen und bitte Sie um Ihre Glückwünsche. Ich habe mich mit Miß Frager verlobt, wir wollen unseren Prozeß friedlich schlichten.“

Schon während er diese Neugierde verkündete, stockte er in jähem Schrecken; eine abschreckende Angst froh ihm ins Herz — eine fürchterliche Ahnung — denn die beiden Herren sahen seine ausgestreckte Hand und legten die ihrigen nicht hinein. Sie gratulierten ihm nicht! Sie verzogen keine Miene.

„Herr Gerdena, wir kommen in einer sowohl für uns wie für Sie sehr peinlichen Sache. Wollen Sie uns in Ihrem Zimmer anhören oder lieber im Garten?“ begann Baron von Gude.

„Wo es den Herren beliebt!“ lautete die kurze Antwort.

Im Moment der Gefahr hatte Claas Gerdena noch nie seine kaltblütige Ruhe verloren. Sein physischer Mut konnte sich mit dem moralischen messen, und das hatte ihm trotz aller seiner unangenehmen Geschichten im Regiment doch die Sympathien mehrerer seiner Kameraden so lange als irgend möglich erhalten.

Seute aber nach diese impertinente Entschlossenheit, sich um keinen Preis für besieg zu erklären, schon längst kein moralischer Mut mehr, sondern einfach das Bewußtsein, jedes Mittel recht sein zu lassen, um sich durch eine peinliche Situation durchzuschlagen.

Da beide Herren das Zimmer vorzogen, war er ihnen vorangegangen und lud sie mit einer Verbeugung zum Eintritt ein.

Kein Nerv zuckte mehr in ihm; sein ganzes Denken war auf ein Ziel gerichtet: „Reugen, Zähnen Widerstand leisten!“

Er sah die beiden Herren Stühle heran — sie lehnten dieselben ab. (Fortf. folgt.)

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Fern von der Welt.

42] Roman von L. Gaidheim.

Baron Gude lief mit großen Schritten in der Stube herum und murmelte: „Wenn er sie nicht hat haben wollen, so schick er ihr doch auch keinen Boten. Übrigens, gerade wegen Wilm komme ich her. Es sind da zwei ganz merkwürdige Geschichten passiert! Könnten wir nicht in Ihr Zimmer gehen, Guden?“

„Wieder Geschichten? Und wieder mit dem Unglücksjungen? Gimmeldonnerwetter, ich werde nächstens nervös wie eine alte Jungfer.“

Sie gingen hinunter in das Arbeitszimmer des Kammerrats und dort sprachen sie lange und sehr ernst zusammen.

Blötzlich ertönte die Klingel des alten Herrn. Sein Diener sollte kommen, ihn ankleiden und den Landauer anspannen lassen.

Mit meinen von der Gicht geplagten Beinen bin ich kein so jugendlicher Springinsfeld mehr wie Sie, Gude,“ murkte er.

Als die Herren dann das Zimmer verließen und der Landauer vorfuhr, kam eben Marieken vom Verwalterhause her. Die alte treue Dienerin Alices, die unter dem Dienpersonal eine Ausnahmestellung einnahm, nahm sich die Freiheit, dem Kammerrat zuzurufen: „Die Antje erzählt, sie habe bei Amtsrichters Arm in Arm das neueste Brautpaar gesehen: den Elsteinern Herrn und Fräulein Isabel. Herr und Frau Bogner haben die jungen Herrschaften an der Gartentür verabschiedet. Diesmal kanns doch kein Klatsch sein, wie der Herr Kammererrat sonst immer sagen!“

„Fahr zu!“ rief dieser verdrießlich dem Aufseher zu. Und dann rief er Marieken zu: „Lassen sie sich doch nicht wieder einen Bären aufbinden!“

Don Neustadt her kam zu derselben Zeit Claas als glücklicher Bräutigam. Er hatte es zu Mrs. Fragers Erleichterung abgelehnt, mit ihr und Isabel zu speisen. Es gefiel den beiden Damen, daß er mit dem Brustton des warmen Gefühls erklärte, er müsse ein paar Stunden allein mit sich sein — sein Glück wäre zu groß!

Sie konnten ja nicht ahnen, daß der heutige Morgen mit seiner fürchterlichen heimlichen Aufregung für Claas selbst die Nerven eines so kräftigen Mannes zu ruinieren vermochte.

Als er sich dann endlich von Isabel verabschiedet — bis zum Abend — und dann allein zwischen den Hecken des schmalen Weges dahinschritt — vor Begegnungen sicher, denn es war um die Mittagszeit und niemand im Felde — da war ihm trotz wirklicher Verliebtheit über das erreichte Ziel doch recht unbehaglich zu Mute. Am liebsten hätte er sich ins Gras geworfen und die ganze Welt vergessen.

In demselben Augenblick hörte er durch die mittägliche Stille das Rollen der Räder auf der Chaussee — und seine scharfen Augen entdeckten den Landauer, der von Steenbrinken nach Elstein fuhr.

Wie ein eifriger Schauer überfiele es ihn bei diesem Anblick. Er wurde schief im Gesicht. „Zum Teufel mit dieser verwünschten Nervenschwäche!“ rief er sich selbst zu.

Wie schon die Rolle zu spielen war, die er sich durch seine Handlungsweise selbst zurechtelt hatte, das lernte er leider von Tag zu Tag mehr einsehen, und wenn nicht das Leben eines genussüchtigen Bettlers gar so schauerhaft gewesen wäre, er hätte bereuen können, seine gute Meinung von sich dafür hingegeben zu haben.

In der Ferne verhallte das Rollen des Wagens, der jetzt nicht mehr zu sehen, nur noch zu hören war.

„Gätten sie mir nur noch ein paar Stunden gelassen, daß ich meine Nerven durch etwas Schlaf stärken konnte. Was mögen sie wollen? Melanie schreibt von einem Blatt ohne Unterschrift.“ Sie hätte sich auch etwas deutlicher ausdrücken können. Oder sollte sie mich nur ins Bodshorn jagen wollen — sich rächen? Nein, nein, dann konnte sie einfach dem Verhängnis seinen Lauf lassen. Ein Zettel, mit Probus' Handschrift, — schwer belastend für mich — nun, sei es, was es sei, ich

Wanderung eines Teils der deutschen Industrie, ihres Kapitals, ihrer Intelligenz. Wenn Graf Bismarck an Bismarcks Worte erinnerte, unsere Agrarzölle würden eine ruffische Industrie hochbringen, so ist das die vernichtendste Kritik der heutigen Zollpolitik. (Beifall links.)

Staatssekretär Graf Josadowsky: Die Auflassung des Vorredners über die Wirkung der neuen Handelsverträge ist durchaus verfehlt. Die Verträge enthalten eine große Zahl Bestimmungen, die gegenüber den bisherigen höchst günstig sind. Ich behalte mir die eingehende Widerlegung Punkt für Punkt für morgen vor.

Das Haus vertagt hierauf die Weiterberatung auf morgen.

Sodann wird noch ein schleuniger Antrag angenommen, wonach im Falle der Behinderung eines Präsidenten oder eines der Vizepräsidenten Abg. Wülfing die Geschäfte führen soll.

Schluss nach 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

136. Sitzung vom 9. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Müller u. a.
Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Bei den Einnahmen wünscht Abg. Felsch (konf.) eine möglichst baldige Veritaufklärung der Berliner Baugewerkschule.

Minister Müller: Auf unsere Baugewerkschulen können wir stolz sein, aber vollkommen sind sie nicht. Wir haben schon seit mehreren Jahren darüber verhandelt, wie sie noch zu vervollkommen sind. Meine Kommissare haben mit den Direktoren der Baugewerkschulen verschiedentlich Konferenzen gehabt. Was auf diesem Gebiete getan werden kann, wird geschehen. Betreffs der Veritaufklärung der Berliner Baugewerkschule werden bereits Verhandlungen gepflogen, die aber noch zu keinem Abschluss gelangt sind.

Ein Regierungskommissar erwidert auf die gleichfalls vom Abgeordneten Felsch verlangte Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe, daß bei einer Kundfrage die meisten Handwerkskammern sich dafür ausgesprochen, von anderer Seite seien aber schwere Bedenken geäußert worden. Die Regierung habe sich diesen Bedenken angegeschlossen. Die Behörden hätten ja auch schon starke Mittel, um auf diesem Gebiete einzugreifen.

Abg. Freiherr von Cnattien (Ztr.) spricht den Wunsch aus, daß mehr für die Porzellanmanufaktur geschehen und daß auch im Westen eine Niederlage dieses Instituts errichtet werden möge. Möge die Porzellanmanufaktur stets der Stolz der preussischen Nation bleiben. (Beifall.) Weiter regt Redner eine Reform der Anstellungs- und Pensionsverhältnisse bei der Porzellanmanufaktur an.

Minister Müller dankt dem Vorredner für seine anerkennenden Worte. Eine Reform der Anstellungs- und Pensionsverhältnisse sei in Vorbereitung. Im Westen habe die Porzellanmanufaktur Niederlagen in Köln und in Düsseldorf, sie vermeide es aber nach Möglichkeit, eigene Geschäfte zu gründen. Die Verwaltung lasse es sich auch angelegen sein, die Kunst zu fördern. Selbstverständlich müsse sie in erster Linie den der Porzellanmanufaktur eigenen Kunststil hochhalten. (Beifall.)

Abg. Felsch (konf.) verbreitet sich über das neu zu gründende Landesgewerbeamt, das er im Prinzip nur billigen könne. Es sei ein ständiger Beirat geplant. Er mache aber darauf aufmerksam, daß die ständige Kommission für das technische Unterrichtswesen jetzt 30 Jahre bestünde, und in dieser Zeit nur viermal zusammengekommen sei. (Hört! hört!) Hoffentlich werde der ständige Beirat periodisch und in kurzen Fristen zusammenzutreten. Darauf lege er den Hauptwert. Wünschenwert sei es, daß der Minister sich von den Annahmen und Handwerkskammern geeignete Personen vorschlagen läßt und aus dieser Vorschlagsliste den Beirat wählt.

Minister Müller: Das Landesgewerbeamt hat eine doppelte Aufgabe: es soll das durchzuführen, was früher die ständige Kommission für das technische Unterrichtswesen durchführen sollte, aber weil sie zu groß war, nicht durchführen konnte. Über die Einzelheiten ist die Regierung sich selbst noch nicht klar. Die zweite Aufgabe des Landesgewerbeamts besteht darin, daß es eine kollegialische Behörde sein soll und über alle Spezialfragen des Handwerks gemeinsam beraten soll. Das ist notwendig angesichts des immer größer werdenden Spezialintents, das neben Vorteilen auch Gefahren mit sich bringt. Es muß eine Behörde vorhanden sein, die alle einschlägigen Fragen beherrscht und ihrerseits wieder Spezialfachverständige einsetzt. Vorläufig handelt es sich nur um ein Experiment. Ich erwarte davon eine gedeihliche Förderung des Gewerbes. (Beifall.)

Abg. Euler (Zentr.) dankt namens seiner Fraktion dem Minister für die Errichtung des Landesgewerbeamts. Den größten Wert lege er auf den Beirat. Notwendig sei die Einführung des Befähigungsnachweises für das Handwerk und die Errichtung von Meisterkursen.

Abg. Eckert (freikons.) freut sich gleichfalls über das Landesgewerbeamt und spricht den Wunsch aus, daß die Mitglieder des ständigen Beirats in enger Fühlung mit dem praktischen Leben bleiben mögen.

Abg. Kandler (freif. Bp.) hofft, daß die Errichtung des Landesgewerbeamts zur Förderung des Handels beitragen wird.

Abg. Franke (nat. lib.) weist darauf hin, daß die nationalliberale Fraktion stets ein offenes Auge für das gehabt habe, was dem Handwerk nutzt und bekämpft die Forderung auf Einführung des Befähigungsnachweises. Das Landesgewerbeamt begrüße er mit Freuden.

Abg. Broemel (frei. Bg.) glaubt, daß der Minister mit seinem Vorschlag im großen ganzen das Richtige getroffen hat. Daß die gegenwärtige Organisation große Mängel habe, sei einleuchtend, die ständige Kommission für das technische Unterrichtswesen sei sehr selten zusammenberufen; da bedeute es schon einen Fortschritt, daß die ordentlichen Mitglieder des Landesgewerbeamts mindestens alle zwei Jahre einberufen werden sollen. Der Minister habe von einem Parlament von

Sachverständigen gesprochen; er habe damit doch hoffentlich nicht sagen wollen, daß andere Parlamente nicht jahreslang in die Forderung auf Einführung des Befähigungsnachweises bekämpfte er nach wie vor.

Hierauf werden die Einnahmen billigt. Bei dem Ausgabebetitel Minister ergreift zunächst das Wort

Abg. Nowolde (freikons.): Wir billigen das Eingehen des Instituts für Glasmalerei. Inbezug auf die Porzellanmanufaktur teilen wir gleichfalls den Standpunkt der Regierung, daß dies Institut anregend wirken, aber Privaten keine Konkurrenz bereiten soll. Über den Befähigungsnachweis will ich nicht reden angesichts der Präsenz des Hauses. (Es sind nur 20 bis 30 Abgeordnete anwesend.) Wünschenwert wäre die Einrichtung eines Rechtsratsbüros für das Handwerk. Dadurch könnte man gleichzeitig der sozialdemokratischen Vergiftung entgegenwirken, denn bekanntlich sucht die Sozialdemokratie sich dadurch Anhänger zu verschaffen, daß sie auch solchen Leuten, die ihr nicht angehören, Rechtschutz gewährt.

Abg. Jakobskötter (konf.) ist gegen den allgemeinen Befähigungsnachweis, wünscht aber, daß nur solche Meister Lehrlinge ausbilden dürfen, die die Meisterprüfung abgelegt haben. Notwendig sei ferner eine gesetzliche Unterscheidung zwischen Handwerks- und Fabrikbetrieb, damit nicht Handwerksmeister zu Beiträgen für die Handelskammern herangezogen werden können. Die Einrichtung von Meisterkursen sei mit Freuden zu begrüßen, aber die Kosten für die Kurse seien zu hoch.

Minister Müller: Die Meisterkurse sind sehr teuer, wir befinden uns, wie ich im vorigen Jahre sagte, noch im Stadium der Experimente; und man sollte mich deshalb nicht allzu sehr vorwärts drängen. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß man mit der Bewilligung von Stipendien an Gesellen vorsichtig sein und lieber Meistern Stipendien bewilligen soll, denn die Meister haben schämere Opfer zu bringen, wenn sie ihr Geschäft verlassen, um an Kursen teilzunehmen, aber von den Gesellen kann man verlangen, daß sie sich selbst Geld sparen. Dann wird der Besuch von Kursen für sie mehr Erfolg haben, als wenn man ihnen Wohlthaten aufdrängt. (Lebhafte Zustimmung.) Auf den Ausbau der Fachschulen bin ich nach wie vor bedacht, aber diese Schulen kosten sehr viel. Zum Ausgleich der Kosten empfiehlt sich die Einrichtung von Abendkursen.

Abg. Mat Dr. v. Seefeldt bemerkt, daß das Ministerium über die Frage, ob Handwerksmeister zu Beiträgen für Handelskammern herangezogen werden dürfen, eine umfangreiche Denkschrift ausgearbeitet und dem Reichsfinanzminister vorgelegt habe. Es handle sich da um eine sehr schwierige juristische Frage; möglicherweise sei eine Änderung der Gewerbeordnung nötig.

Abg. v. Hagen (Zentr.) rügt die mangelnde Sonntagsruhe im Schiffahrtsgewerbe.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß die Regelung der Arbeitsverhältnisse der Binnenschiffer zur Kompetenz des Reiches gehöre. Der Schleusenverkehr an Festtagen dagegen könne durch Landesgesetz geregelt werden. Der Handelsminister werde sich zu diesem Zweck mit dem Minister für öffentliche Arbeiten ins Einvernehmen setzen.

Abg. Junk (freif. Bp.) regt an, Lehrer für Fortbildungs- und Fachschulen besonders auszubilden und empfiehlt die Verlegung des Unterrichts an diesen Schulen auf die Tagesstunden.

Abg. Hammer (konf.) spricht sich für die Warenhaussteuer aus; es sei unbillig, diese Steuer als eine Besteuerung der Intelligenz zu bezeichnen. Redner bringt weiter einen Fall zur Sprache; er habe sich bei dem Regierungsvertreter für einen seiner Wähler verhandelt, der früher in der Porzellanmanufaktur beschäftigt gewesen sei, aber der Regierungskommissar habe kein Verständnis dafür gezeigt. Unter solchen Umständen sei es schwer, königstreu zu bleiben. Die Beschwerden der Handwerker würden nicht beachtet.

Abg. Külle (k. t. P.) weist auf die Ungünstigkeit des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb hin, fordert Strafbestimmungen gegen Verstöße von Privatbeamten und bemängelt die Annahme von Stellen in Konsumvereinen durch Staatsbeamte.

Minister Müller: Magen über das Gesetz betr. den unlauteren Wettbewerb gehören vor das Reich. Wenn bis jetzt Unstände herorgetreten sind, haben wir uns stets mit den Reichsbehörden ins Benehmen gesetzt. Es fragt sich überhaupt, ob es richtig ist, auf dem Wege der Spezialgesetzgebung weiterzugehen oder ob es nicht besser ist, auf den § 825 B. G. B. zu verweisen und es den Gerichten zu überlassen, die richtige Anwendung zu finden. Nun zum Fall Hammer! Ich muß mich entschieden gegen ein derartiges Vorgehen meinen Beamten gegenüber vorbehalten, er hat dem Regierungsrat, den er zu sprechen wünschte, sagen lassen, daß er empört sei über die Auflösung des Instituts für Glasmalerei! Daß er nach dieser Einleitung von dem vortragenden Rat nicht sehr freundlich empfangen worden ist, ist wohl natürlich. Später hat der Abgeordnete Hammer noch einen Herrn zur Anstellung empfohlen, der vortragende Rat hat sich darauf nicht eingelassen. Ich billige dieses Vorgehen meines Beamten vollständig. Meine Beamten sind berechtigt aber nicht unter allen Umständen verpflichtet, Auskünfte zu geben. Daß er es unter den obwaltenden Umständen nicht tat, billige ich durchaus.

Abg. Hammer (konf.): Ich bestreite, daß ich gesagt haben soll, ich sei empört über die Auflösung des Glasinstituts. Ich habe nur gesagt, wenn das Institut nicht so ausgebildet sei, daß es mit der Privatindustrie konkurrieren könne, hätte es schon vor Jahren aufgelöst werden sollen. So leid es mir tut, weil der Betreffende tot ist, ich muß es aber sagen, der frühere Dezernent war dem Trunt so ergeben, daß es an jeder Aufsicht fehlte, und Beamte und Handwerker gingen und kamen wann sie wollten. In den letzten Jahren hat jede Aufsicht gemangelt. Der Mann, den ich empfohlen, ist ein tüchtiger Glasermeister. Er hat jahrelang sich der Genossenschaftsbewegung gewidmet. Sein Sohn ist Doktor und als Chemiker angestellt, der Vater hat mich, ihm wenn möglich zu einer Vorkursprüfung zu helfen. Der Herr Rat aber sprach mir gegenüber von Handschuhmachern und Schneidern.

Geheimrat Dönhoff: Ich bin der Beamte, um den es sich handelt. In ausfallenden Worten hat sich der Abgeordnete Hammer bei mir beschwert und schließlich für einen Glasermeister die Stellung eines Sekretärs im Landesgewerbeamt gefordert. Es ist mir während meiner langen Laufbahn als Beamter noch nicht vorgekommen, daß jemand so plump und roh mit mir verhandelt hat. Demgegenüber muß ich mich so verhalten, wie ich es getan habe. Wenn ich von Handschuhmachern und Schneidern gesprochen habe, so tat ich es im Hinweis darauf, daß ein Glasermeister, so tüchtig er auch sein möge, von den Wünschen dieser Handwerker wenig verstehen werde. Und ich wies weiter darauf hin, daß die Stellung eines Sekretärs im Landesgewerbeamt eine andere Vorbildung erfordere, als sie ein Glasermeister habe.

Abg. Graf Kallstrom verbreitet sich über die Konkurrenz der großen Mühlen gegen die kleinen und regt zur Beseitigung dieser Konkurrenz eine Kontingentierung, eine Besteuerung der Großbetriebe an.

Minister Müller: Die Ursache der Katastrophe im Mühlengewerbe liegt darin, daß das Wesen der Mülerei sich vollständig geändert hat. Es kann mit derselben Kraft vermöge der heutigen Maschinen mehr gemahlen werden als früher, und infolgedessen ist eine Überproduktion eingetreten. Es ist eine Konkurrenz entstanden, die für das ganze Mühlengewerbe verberbliche Schäden bringt. Daher erkläre ich mir den Wunsch, auf dem Wege der Kontingentierung eine Einschränkung der Produktion zu finden. An sich ist dieser Gedanke gewiß beachtenswert und wirtschaftlich berechtigt. Ich zweifle nur daran, ob es tunlich wäre, auf einem so heißen Gebiet wie dem der Mehloproduktion ein solches Kontingentierungssystem anzuwenden wie beim Spiritus.

Abg. Goldschmidt (freif. Bp.) drückt seine Freude darüber aus, daß der Streik im Ruhrrevier beendet ist und hofft auf baldige Vorlegung der in Aussicht gestellten Novelle zum Berggesetz. Redner wendet sich sodann gegen die sogenannten Mittelstandsreiter. Wer dem Handwerk einreibe, daß ihm durch solche Mittel zu helfen sei, der treibe dieselbe Demagogie wie die Sozialdemokraten.

Minister Müller: Allem Anschein nach ist der unheilvolle Streik im Ruhrrevier jetzt beendet. (Beifall.) Ich wünsche, daß die ganzen Verhältnisse demjenigen folgen mögen, die sich zu ihren Führern aufgegeben haben. Ich freue mich, daß durch die Rückkehr zur Arbeit der gesetzmäßige Zustand wieder hergestellt ist, der leider durch den Vertragsbruch beeinträchtigt war. Wenn leise Zweifel ausgesprochen sind, daß die Regierung das, was ich in Aussicht gestellt habe, erfüllt, so erkläre ich demgegenüber, daß kein Anlaß vorliegt, zu bezweifeln, daß die Vorlage eingebracht wird. (Beifall.)

Die weitere Debatte wird ausgefüllt durch persönliche Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Hammer und Goldschmidt. Letzterer behauptet, Herr Hammer habe als Malermeister in allen Farben gezeichnet und sich seine konservative Gesinnung erst schriftlich bekennend lassen müssen, letzterer erwidert, er sei von Jugend auf so schwarzweiß gewesen, wie Herr Goldschmidt gar nicht denken könne.

Das Gehalt des Ministers wird bewilligt, ebenso der Rest des Kapitals Ministerium.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 11 Uhr. (Fortsetzung der Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung, Bergetat.)

Schluss 4 1/4 Uhr.

Handelsnachrichten.

Berlin, 9. Februar. Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Februar.
Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gold und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Rio feio zu 2784 M. berechnete

Bestand an Reichskassenschein.	25 696 000 +	4 157 000
= an Noten und Banken	15 310 000 +	6 948 000
= an Wechseln	686 942 000 -	44 285 000
= an Lombardforderung.	49 298 000 -	6 814 000
= an Effekten	72 706 000 -	21 848 000
= an sonstigen Aktiven	95 670 000 -	8 861 000

das Grundkapital 180 000 000 unverändert
der Reservefonds 61 814 000 unverändert
der Betrag der umlaufenden
Noten 1240 192 000 - 43 640 000
ber sonstigen täglich fälligen
Verbindlichkeiten 488 086 000 - 24 307 000
die sonstigen Passiva 45 454 000 - 1 500 000

Warenmarkt.

Danzig, 9. Februar. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer hunk 738 Gr. und 745 Gr. 168 M., befestigt 756 Gr. 167,50 M., hellbunt 750 Gr. 170 M., hochbunt 772 Gr. und 777 Gr. 172 M., weiß 783 Gr. 173 M., rot 761 Gr. 168 M., 785 Gr. 169 M., befestigt 775 Gr. 166 M., russischer zum Transit Kubanta 777 Gr. 134 M. per Tonne. — Roggen ruhig. Bezahl ist inländischer 720, 726, 738, 741 und 744 Gr. 181 M., polnischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 692 Gr. 150 M., 698 Gr. 151 M., russische zum Transit große — M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahl ist inländischer 180 und 181 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Erbsen inländische Viktorias: 183 M., russische zum Transit — M. per Tonne gehandelt. — Wetter: Veränderlich. — Temperatur: + 2 Gr. R. — Wind: W.

Magdeburg, 9. Februar. (Zunderbericht.) Kochender 88 Grad ohne Saft 15,10—15,20. Stimmung: Flau. — Brot: raffinierte I. ohne Saft —. Arrillaländer I. mit Saft —. Gemahlene Massivade mit Saft —. Gemahlene Mehl mit Saft —. Geschäftlos. — Nohzucker I. Produkt Transito franco an Bord Hamburg per Februar 30,50 Gd., 30,60 Br., — bez., per März 30,50 Gd., 30,60 Br., — bez., per April 30,60 Gd., 30,70 Br., — bez., per Mai 30,70 Gd., 30,75 Br., — bez., per August 30,85 Gd., 30,95 Br. Flau.

Hamburg, 9. Februar. (Getreidebericht.) Weizen ruhig, med. u. osthol., 175—177. — Roggen ruhig, med. und altmärk. 145—147, russ. cif. 9 Rub 10/15 109,00. — Gerste fest, südruss. cif. 96,50. — Hafer fest, holstein. u. med. 146—152. — Mais ruhig, Amer. mixed cif. 95,50. La Plata cif. 102,00. — Weizen fest, verzoillt 46,00. Spiritus ruhig, per Febr. 26,75 Gd., — Br., per Febr. März 26,75 Gd., — Br., per März-April 26,75 Gd., — Br. — Raffee loco festig, Inland 3000 Saft. — Petroleum festig, Standard weiß loco 5,30. — Wetter: Schön.

Wien, 9. Februar. (Produktenmarkt.) Zu Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Weizen loco 47,00, per Mai 46,50. — Wetter: Trübe.

Wien, 9. Februar. (Getreidebericht.) Weizen fest, per April 19,62 Gd., 19,64 Br., per Mai 19,52 Gd.,

19,54 Br., per Oktober 17,28 Gd., 17,30 Br. — Roggen per April 15,34 Gd., 15,36 Br., per Oktober 13,88 Gd., 13,90 Br. — Hafer per April 14,10 Gd., 14,12 Br., per Oktober — Gd., 12,26 Br. — Mais per Mai 14,76 Gd., 14,78 Br. — Raps per August 22,30 Gd., 22,50 Br. — Wetter: Nebel.

Petersburg, 9. Februar. (Produktenmarkt.) Samarkand-Weizen ruhig, 87 Kopeken. — Roggen ruhig, 69—61 Kopeken. — Hafer stetig, 52—54 Kopeken. — Weizenfestig, 140 Kopeken.

Paris, 9. Februar. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Februar 23,25, per März 23,60, per März + Juni 23,95, per Mai-August 23,95. — Roggen ruhig, per Februar 15,90, per Mai-August 16,00. — Weizen fest, per Februar 30,10, per März 30,40, per März-Juni 30,70, per Mai-August 30,90. — Weizen fest, per Februar 45,75, per März 46,25, per Mai-August 46,50, per September-Dezember 46,75. — Spiritus ruhig, per Februar 45,50, per März 44,50, per Mai-August 43,50, per Sept.-Dez. 39,50. — Wetter: Frisch.

Antwerpen, 9. Februar. (Getreidebericht.) Weizen fest. — Mais fest. — Safer fest. — Wetter: Bewölkt.

London, 9. Februar. In der Kiste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt.

New-York, den 8. Februar. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 7,90, do. für Lieferung per April 7,55, do. für Lieferung per Juni 7,62. Baumwollenspreis in New-York Orleans 7 1/2, Petroleum Standard, white in New-York 7,25, do. do. in Philadelphia 7,20, do. Meines (in Sales) 9,95, Credit Balances at Oil City 1,39, Schmalz Western Steam 7,15, do. Vlobe n. Brothers 7,10. — Mais per Februar —, do. per Mai 50 1/2, do. per Juli 50 1/2. Noter Winterweizen loco 121 1/2, Weizen per Februar —, do. per Mai 115 1/2, do. per Juli 104 1/2, do. per Septbr. 96 1/2, Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Raffee fair Rio Nr. 7 8 1/2, do. do. Nr. 7 per März 7,00, do. per Mai 7,25. — Weizen Springs Wheat clear 3,95. — Zucker 4 1/2. — Zinn 29,25—29,70, Kupfer 15,50. — Sped. Short clear 6,75 — 6,87 1/2, Port der Mai 12,89 1/2.

New-York, 9. Februar.
Weizen per Mai 1 D. 16 1/2 C.
" per Juli 1 D. 4 3/4 C.

Schwartz.

Berlin, 9. Februar. Die heutige Börse eröffnete in feiter Tendenz mit höheren Kursen für viele der hauptsächlichsten Spekulationseffekten, und auch im Hinblick auf den Umfang der Umsätze war wenigstens anfänglich eine Besserung zu erkennen; denn in manchen Papieren entwickelte sich ein ziemlich lebhaftes Geschäft. Die günstige Stimmung fand eine Stütze in den von den auswärtigen Plätzen gemeldeten Notierungen; auch Friedensgerichte, für die übrigens von keiner Seite irgend etwas von Wichtigkeit gemeldet worden ist, trugen zur weiteren Befestigung der Tendenz bei. In der zweiten Börsenstunde verlor das Geschäft an Umfang, und eine mehr abwartende Haltung griff Platz.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.
3 Prozent Reichsanleihe 90 1/2 bez. Preussische 3 Prozent Anleihe — bez. 3 Prozent Argentinier 99 1/2 bez. 4 1/2 Prozent Chinesen — bez. 3 Prozentige Portugiesen 66 1/2 bez. Russische Anleihe 1902 89,50 bez. Spanier 92,00 bez. Türken (Ankara) 88,00 bez. Türkenloste 130,50 bez. Buenos-Aires — bez. Antiokester —. Baltimore-Ohio 106,80 bez. Canada Pacific 134,10—40—25 bez. Gotthardbahn 191,50 bez. Südbahnen — bez. Luzemburger Prince Henri — bez. Meridional 151,20 bez. Mittelmeerbahn — bez. Franzosen 140,10—39,90 bez. Bombardier 17 bez. Große Berliner Straßenbahn 188,10 bez. Berliner Handels-Gesellschaft 165—4,80—5 bez. Darmstädter Bank 144,00 bez. Deutsche Bank 239,80—75 bez. Disconto-Kommandit 193,00 bez. Dresdner Bank 161,50—40—50 bez. Nationalbank für Deutschland 130,75 bez. Oesterreich. Kreditaktien 213,10 bez. Oester. Länderbank 117,25 bez. Schaaffhausener Bankverein 147,80 bez. Wiener Bankverein 143,60 bez. Wiener Unionbank — bez. Anglo Conto Guano — bez. Dynamit-Trust 193,60—75 bez. Hamburg-Amerika Paket 143,80—60—30 bez. Hansa Dampfschiff 150,00 bez. Norddeutscher Lloyd 113,80—60 bis 40 bez. — Tendenz: Ruhig.

Frankfurt a. M., 9. Februar. (Effekten-Sozialität.) Oester. Kreditaktien 213,10, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank 240,20, Dresdner Bank 161,90, Disconto-Kommandit 193,25, Nationalbank für Deutschland 131,20, Oester. Ung. Staatsb. —, Bochumer Gußstahl 244,75, Gelsenkirchen 228,00, Harpener 216,10, Laurahütte 259,90, Bpox. Portugiesen 66,60, Aproz. Span. äukt. Anl. 92,00. — Fest.

Achbörsen. Friedrichshütte 126,50, Schudert 141,25, Lahmeyer 138,50, Baltimore and Ohio 106,70.
Wien, 9. Februar. Einb. Aproz. No. 100. M. M. per Apr. 100,20, Oester. Aproz. Rente in Kr. M. per Okt. 100,25, Ungar. Aproz. Goldrente 118,80, Ungar. Aproz. Mt. Kr. M. —, Zirk. Note p. Mt. M. 133,00, Buscht. G. B. Mt. B. —, Nordb. Mt. B. Mt. B. Mt. 416,50, Oester. Staatsb. p. Mt. 65,00, Südbahn-Gesellschaft 89,50, Wiener Bankverein 500,00, Kreditakt. Oester. p. Mt. 676,00, Kreditbank Ung. äukt. 770,00, Länderbank Oester. 459,00, Brügger Kohlenbergw. —, Montan. Oester. Mt. 618,50, Oest. Reichsb. p. Mt. 117,46. — Bechauptet.

Paris, 9. Februar. Französische Rente 99,40, Italiener 104,30, Portugiesen I. C. 66,75, Spanier äußere Anleihe 91,80, Aproz. türk. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —, Aproz. türk. Anleihe 89,35, Türkische Rente 130,00, Ottomaneubank 596,00, Rio Tinto 1539, Suezkanalaktien 4625, Russische Anleihe 1894 —, Russische Anleihe von 1901 —, Russische Anleihe von 1904 —, — Bechauptet.

Wollmarkt.

Bradford, 9. Februar. Wolle unregelmäßig, Merinos gebessert, Kreuzzuchten matt. Gypozigarne und Stoffe sehr ruhig.

Unl. Marktbericht der städt. Markthallen-Direktion.
Berlin, 9. Februar 1905.

Reis p. 1/2 kg	55—63	Wohnungsp. p. St. 0,80—1,40
Rindfleisch . . .	78—82	Wohnung p. St. 0,50—0,65
Kalb-	60—62	Gänse j. p. St. 1,40—2,30
Schweinefleisch . .	50—59	Gänse j. p. St. —
Wild p. 1/2 kg		Wohnung p. 1/2 kg. 0,50—0,65
Mehl	0,65—0,70	Land, p. Schod. 5,00
Notmilch	0,30—0,50	Rissen, p. Schod. —
Danmilch	0,40—0,41	Unter. —
Waldschweine . . .	0,25—0,45	Preise für Berlin.
Geschlacht. Geflügel	Ia per 50 kg 115—119	
Fühner alte, p. St.	1,50—2,50	IIa do. 110—114

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorerstraße.

Tageskalender für Sonnabend, 11. Februar.
Sonnenaufgang 7 Uhr 28 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 2 Minuten. Tageslänge 9 Stunden 34 Minuten. Süd. Abweichung der Sonne 14° 8'. Mond vor dem ersten Viertel. Mondaufgang gegen 1/11 Uhr vormittags. Untergang gegen Witternachts.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Windrichtung u. Stärke.	Temperatur in Grad Celsius.	Temperatur in Grad Reaumur.	Windrichtung u. Stärke.	Windrichtung u. Stärke.
2 9 Mittags 11 Uhr	71,0	3,8	45	W	1
2 9 Abends 9 Uhr	76,9	0,0	60	W	0
2 10 Fröh 9 Uhr	76,5	0,0	60	W	0

Scala für die Bevölkerung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt.
Temperatur-Maximum gestern 3,4 Grad Reaumur = 4,2 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts = 1,1 Gr. Reaumur = 1,4 Grad Celsius.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Vorecht heiter, kalt, dann zunehmende Bewölkung.

Nachtigal's Kaffee-Tee-Cacao u. Cakes sind bekannt als gute und preiswerte Qualitäten. Ueberzeugen Sie sich bitte durch einen Probeeinkauf.

Max und Else Pulvermacher
zeigen hocherfreut die Geburt eines Söhnchens an.
Bromberg, den 10. Februar 1905.
Bahnhofstr. Nr. 20. (2198)

Nachruf!
Am 8. d. M. verstarb nach kurzem Krankenlager der Stationsvorsteher I. Kl.
Herr E. Hessmann.
In dem Verstorbenen betrauern wir einen stets rechtlich denkenden Vorgesetzten und liebevollen Mitbeamten. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. (2213)
Die Fahrbeamten der Station Bromberg.

Nachruf!
Am Mittwoch starb unerwartet im Alter von 62 Jahren (2207)
der Königl. Stationsvorsteher I. Klasse
Herr Egon Hessmann
Ritter pp.
Der Verewigte war seit einer Reihe von Jahren ein eifriges und hochvertrautes Mitglied der Gemeindevertretung unserer Kirchengemeinde und hat durch seinen offenen biederer Charakter und seine ehrenhafte Gesinnung innerhalb der Gemeinde sich allgemeine Hochachtung und Wertschätzung erworben.
Er ruhe in Frieden!
Die kirchlichen Gemeinde-Organe der Jesuitenkirche.
Ewert, Präbendar.

Gestern Abend verschied nach langem schweren Leiden mein innig geliebter Sohn, unser herzerguter Bruder, Schwager und Onkel, der Leberarzt
Emil Reek
im Alter von 22 Jahren. Dies zeigen tief-tribt an die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Kaufmänn. Nr. 39 aus statt. (2200)

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden, des Steuerassistenten
Wilhelm Schoetzau,
4. Komp., findet Sonntag, den 11. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen ev. Kirchhofes aus statt. (224)
Antret-n des Ehrengeleits und der Schützenkompanie um 2 1/2 Uhr am Vereinslokal, Restaurant Dickmann, Wilhelmstraße 71.
Der Vorstand.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzsenden bei dem uns so schwer betroffenen Verluste, sagen
herzlichen Dank
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Emma Dullin
geb. Krzywoki.

Zwei junge Leute, 29 u. 30 J. alt, jahrelang selbständ. sichere Existenz, flott gehende Geschäfte, suchen, weil sonst keine Zeit, auf diese Weise Damenbekanntschaft zwecks bald. H. irat. Vermögn. erw., jed. nicht erforderlich! Strenge Diskretion zugesichert. Photographie evtl. retour. Schiffe, Contor 151 Hauptpostlagd. Bromberg. (2210)

Ruß.-Römisch. Bad
wird jetzt nach verschiedenen Verbesserungen von morgens 8 bis abends 8 Uhr auf der erforderl. Temperatur von 65° C gehalten, auch wird das Schwimmbassin stets auf 24° C gehalten. Um gültig n. Zulassung bittet der Besitz. r. des Kur- bads H. Menzel, Gammstr. 2.
Eine weiße Balltafel von der Mittelstr. nach Bahnhofstr. verloren. Geg. Belohn. abzug. Mittelstr. 32.
Ein poln. Gebetbuch verloren zwischen Göttsche- u. Moltkestr. Abzug n. Moltkestr. 18, 1 Tr.

Streuet d. Vögeln Futter!

Civil-Casino.
Sonntag, den 12. Februar, nachm. 5 Uhr
CONCERT
gegeben von **Frl. Rosa Passarge** mit ihren Schülerinnen und Schülern
unter gütiger Mitwirkung hochgeschätzter hiesiger musik. Kräfte, des **Frl. Meta Seidler** (Klavierbegl.) und der **Kapelle des Inf.-Regts. No. 14** zum Besten einer zu gründenden Unterstützungskasse für erkrankte Musiklehrerinnen der hiesig. Ortsgruppe.
Billets: Numm. Platz 1,50 M., Loge u. Stehplatz 1 M., Schülerbillets 75 Pfg. in der Musikalienhandlung von **M. Eisenhauer**, Bahnhofstrasse 3. (98)

Deutsche Gesellschaft für Kunst u. Wissenschaft
Volksunterhaltungsabend
Sonntag, den 12. Februar, 4-6 Uhr, bei **Poker.**
An das kaufende Publikum.
Außerordentlich zahlreiche, in den letzten Tagen erfolgte Beitrags- erklärungen machen es unmöglich, daß die Ausgabe der **Rabatt- scheinbücher** schon am 15. Februar erfolgt. Dasselbe wird vielmehr bestimmt am 1. März erfolgen. (110)
Wir bitten deshalb um gütige Nachsicht.
Der Vorstand des Bromberger Gemeinnützigen Rabattsparvereins, E. G. m. b. H.

Serzliche Einladung
zu der am Montag, den 13., Dienstag, den 14. u. Mittwoch, den 15. Februar in **Barz's Saal, Fischerstr. 5** stattfindenden **Konferenz.**
Die Versammlungen finden statt: 2. 9-10 u. 10-12. 3. 8-5. Abends 8 Uhr große Evangelisation. (2209)
Eintritt frei. **Der Vorstand.**

Die vom gerichtlichen Verwalter erhaltene **Zernikow'sche Konkursmasse** in **Schuhwaren**
wird im früheren **Zernikow'schen Geschäftstotal**
Danzigerstraße 163 (Hotel Adler)
nebst Ergänzungswaren
zu enorm billigen Preisen
verkauft. (481)

Wein- und Cigarrenhandlung, Weinprobierstuben
Heinrich Kuhn, Bahnhofstr. 5.
Februar-her 631. (89) Weinstuben renoviert.

Der Ausverkauf
der **G. B. Schulz'schen Konkursmasse**
findet werktäglich von 9-1 Uhr vormittags und 3-7 Uhr nachmittags statt.
Es kommen zum Verkauf (110)
Haus- u. Küchengeräte,
wie Fleisch-, Eis-, Brot- und Wringmaschinen, Plättchen, Trittleitern, Schirmständer usw. usw.
Spielwaren
in größter Auswahl zu herabgesetzten Preisen.
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.
Albert Jahnke, Konkursverwalter.

Saison-Ausverkauf
zu fabelhaft billigen Preisen.
Gummischuhe, nur la-Qualitäten,
Deutsche (Harburger), Russen (Petersburger),
für Damen von 1,85 Mk. an,
für Herren von 3,- Mk. an.
Ballschuhe in größter Auswahl.
Lackschuhe von 2 Mk. an.
Chevreaux und Boxcalf,
Damen- und Herren-Stiefel,
für Damen von 6,50 Mk. an,
für Herren von 7,50 Mk. an.
Schuhwarenhaus Fortuna
früher **Hirsch.** (80)
27. Friedrichstraße 27.

Auktion Sonntag, 11. Febr., vorm. 10 Uhr,
in der Auktionshalle **Mauerstr. 1**
1 ff. nub. Kleider, 1 ff. nub. Wäsche, 1 ff. nub. Spiegelspind a. m. Säulen, 1 ff. rotes Büfchlofa u. 2 do. Sessel, 1 nub. Sofa, 2 ff. nub. Lehnen, Wiener u. and. Stühle, 2 ff. nub. Bettstellen mit Matr. u. K., je 1 mahagoni und 1 dunkles Kleider-, Wäsche- und Spiegelspind, 3 Küchenspinde, 1 Sofa, 1 Ausziehb. und 9 ander. Tische, 5 diverse Spiegel, 6 Bettstellen mit und ohne Matr., 2 Wäsche- und 3 andere Sofas, 1 Küchenspindel, 1 Kinder- und 1 Sportwagen, 1 Schirmständer, 1 gutes Fahrrad, diverse gute Küchengeräte, Messingtaffel, 6 diverse Kannen, Gardinenspannen und Vorhänge, Petroleumbehälter, Hobelbank, Kartoffelortiermaschine, Glasflaschen, Büten, Ständer, 5 Bde. Bibl., Die Kunst u. Wissenschaft, eichene Truhe, 2 gr. ff. Figuren, Nippes, Bierflaschen, Geige, gr. Spielautomat in 46 Platten, Kalliope, 2 Regulatoren, 3 Wanduhren, 2 Nähmaschine, Hänge- u. Tischlampen, Damenpelz, Damenu. Herrengarderobe, Tisch-, Sandständer, Teppich, Gardinen, Vortieren, Kurz-, Wäsche u. Wollwaren, Pelze, Garne, Holzschuhe, Körbe, Cigarren u. a. m. **Crone, Auktionator, Mauerstr. 1.**

Auktion Bergstraße a. Wollmarkt
Sonntag, den 11. Februar, vorm. 10 Uhr werde ich (110)
1 kompl. Restaurations- einrichtung, best. aus Bierapparat m. 3 Leitungen u. Buffet, ferner Kleider-, Wäsche-, Spiegel-, Küchenspinde, Spiegel, Sofa, Stühle, Tisch, Bettstellen mit u. ohne Matragen, fast neue **Singer Nähmaschine**, Nähmaschine, chin. sische Peise, Bilder, Kleidungsstücke, Holzschilde, Gasbrone, Musikwerk, Schreibrüst u. v. a. versteigern. **Chrzanowski, Auktionator.**

Bekanntmachung.
Morgen Sonntag, d. 11., von 10 Uhr ab sollen partienweise od. einzeln hoch, nub. furnierte Speise- u. Ausziehtische zu i. nur annehmbar. Preise verkauft werd. **Danzigerstr. 25, Ede Elisabethstr.**
Herren- u. Damen-Domino und **Wüchskutten** zu Mästen- bällen sind zu v. leihen bei **Otto Hampel, Burgstr. 15.**
Elegante Mästen zu verleihen **Hempelstraße 5.**

J. Nawrotzki,
Möbelpolierer
empfehl. sich den geehrten Bewohnern von Bromberg und Umgegend zur **Anspolierung** und **Reparatur** sämtlicher Möbel bei billiger Preisberechnung und sauberster Ausführung. (19)
J. Nawrotzki, Danzigerstr. 50, Hof.

Stellen-Gesuche
Suche für meine Tochter, 17 J., alt, Stelle als **Stübe d. Sanse.** u. a. Erlern. d. **Wirtsch. Einrichtungs- geb.**, **Fam.-Wirtsch.**, **Franz. Boldt,** Wühle Karten bei Schirps.

Stellen-Angebote
Kanzlistenstelle.
Wir suchen zum 1. April d. J. einen gewissen **Kanzlisten.** Verlangt wird gute Handschrift und Fertigkeit im **Maschinenschreiben.** Gehalts mit Lebenslauf sind bis **1. März 1905** an uns einzuliefern. Remuneration nach Uebereinkommen. (Der bisherige Inhaber bezog monatlich 75 Mark). (33)
Schneidemühl, d. 1. Febr. 1905.
Der Magistrat.
Alte eingeführte **Feuer-Ver- sicherungsgesellschaft** sucht

Beretreter
für hiesigen Platz und Umgegend. **Inpasso vorhanden evtl. auch Figur.** Offerten erbeten unter **L. 50** an **Rudolf Mosse, Boien.** (7)

Einem Lehrling
sucht **Otto Czokusch, Bäckermstr. Schlenkerstr., Friedenstr. 20.** (101)
Suche einen **Lehrling** mit guter Schulbildung für mein Kontor. **Korth.**
I. Rofarbeiterin,
gute Kraft, findet dan rade Stell- lung bei **F. Wakarecy, 107 Friedrichstraße Nr. 24.**
Stubenmädch. f. Güter, Wäsch., sucht sofort b. hoh. Lohn u. freier Reise b. Berlin **Fr. Fr. d. A. Kortes,** Stellenermittlerin, Bärenstraße 7.

Eine flott. Verkäuferin
für mein Herrenbut-Geschäft,
eine tücht. Verkäuferin
für mein Damenbut-Geschäft,
zwei Lehrfräulein
suche ver bald. (2258)
Max Zweiniger
Theaterplatz Nr. 4.

Suche für m. Blumengeschäft vom 1. 3. cr. **flotte Binderin,** welche auch im Verkauf tüchtig ist. Gefl. Offert. mit Zeugnisabschrift. unt. 5000 an d. Geschf. d. Ztg. erb.
Suche vonogleich (2195)
ein anständ. Fräulein zur Erlernung der feinen Küche. **Grenadier-Offizier-Kasino.**
Ge such t ein ordentliches **Mädchen für alles** zum 1. März nach Berlin-Steigl. Näh. zu evtl. Danzigerstr. 4, 1 Tr.
Eine saubere anständ. Frau zum Kontorreinigen **W. Lamm** sich melden **Danzigerstraße 131.**
Auswärterin, sauber u. zuver- lässig, wird sofort verkauft. Mel- dungen von 3-5 Uhr nachmittags **Schlenkerstr. 13, part. r.**
Auswärtmädchen verl. **Viktoriastraße 7a, 3 Trepp. links.**
Auswärterin für den Vorm. sofort gel. **Danzigerstr. 66, 1 r.**
Eine Auswärterin wird verlangt **Boiestraße 7.**

Kauf und Verkauf
Grütz-Gerste
kauft zu hohen Preisen die (108)
Mühlen-Administration in Bromberg.
Zuckerrüben
zur **Ernte 1905** kauft zu höchsten Preisen und erbitet Angebot (104)
Zuckerfabrik Schwetz.

Gute Speisekartoffeln
kauft wagonweise (34)
Robert Lachmann,
Langenstraße, Weg. Siegnitz.
Suche ein Gut
zu kaufen v. 800-1500 Morgen, nur guter Boden, gutes Herren- haus, feste Hypothek, Auszahlung 100 000 M. Brennerei od. Zuckerrübenbau. **C. Wetzer,** (108) Bromberg, Mittelstr. 16.

7% verzinsliches Grundstück
bei jed. Ausf. z. kauft. gef. Off. u. **Heder** 41 an d. Geschf. d. Z.

Güter und Rittergüter,
jeder Größe suche i. zahlungsstähige Käufer u. erb. gefl. Anträge direkt von Besitzern. **C. Wetzer,** (107) Bromberg, Mittelstr. 16.
Grundstück mit **flotter Destilla- tion** und **Kolonial- warengeschäft,** ca. 50 000 M. Umsatz im Detail, d. 8-12 000 M. Anzah. v. sofort zu verkaufen. Gefl. Off. u. **M. W. a. d. Geschf. d. Z.** erb. (107)

Hausgrundstück der Reizeit beste Lage Brombergs, mit **flot.** Kolonialwarengesch., b. 5-8 000 M. Anzah. v. sof. zu verkaufen oder geg. eine Galt- od. Schankwirtschaft zu veräußern. **Guthausen** ca. 24 000 M. Gefl. Off. unt. S. 70 an die Geschf. d. Ztg. erb. (107)

Eleg. Café u. Restaurant
1. Rang. i. groß. Garnisonst. Umf. bis ca. 120 000 M., bei 10-15 000 Mark Anz. sof. zu verk. Off. u. **Leo 46** an d. Geschf. d. Ztg.
Gebr. Sing. Nähmaschine i. 20 M. **Gebr. Kinderwagen** m. **Greif** 12. **Gebr. Brennabor** **Strasburg**, wie neu, 75 A. verkauft **O. Lehming,** (92) Hann von Wehnerplatz.

Eleg. Schaufenster stell verkauft billig **Sporny, Wallstr.**
Frühmisch. K u h sieht zum Verkauf. **S. Mailch,** Kaufmänn. Nr. 15, 1 Tr.

Bandelows Bier-Quelle
Bahnhofstraße 62.
Von heute ab täglich **Erbsuppe** mit **Pökelfleisch** à Portion 25 Pfg.
Eisbein mit **Sauerkohl** à Portion 40 Pfg., sowie gut gepflegte **Biere.**

Für Tee-Trinker!
Bitte versuchen Sie (100)
Ruß. Mischung I
p. Bld. 3 A., Probepäckchen 30 P. bei **Paul Nachtigal.**

Va. Grab. Sardellen à 7 95 P.
Andovis à Glas 30 P.
Vienchenbonig, gar. rein à 7 80 P.
Cacao à 7 115 P.
Bruch-Chocolade, rein Cacao und Zucker à 7 75 P.
Gemüse- u. Früchte-Konserve zu billigen Preisen empfiehlt **Hermann Brischke,** Luisenstraße 21, Ede Wehrstraße.

Hohes u. gefoch. Rindfleisch
in or gen vorm. 10. nachm. 3 Uhr Freibank des städt. Schlachthaus.
!! Räucher-Ware!!
frisch eingetroffen, offeriere billigst en gros und en detail: ff. **Lachs** 80 150, **Salmon** 160, **Kiel. Sprott.** 40, 60, 80, ff. **Büchl.** 1-5 St. 10 Pfg., **Schellfische, Seelachs, Lachs-** her, 10-15 Pfg. St., **Gausebrüste,** ff. **Martin**, n. a. m. **A. Springer.**

Selten schönes
Rindfleisch v. 50 Pfg. an, **Gammelf. v. 60 Pfg. an, Kalbf. v. 40 Pfg. an, hochfeine Kalbsfleisch, Hammelf. u. Wäcken, Flets, Hühnerbrust, Junge.** Aus d. **Kalbsfleisch** abgeh. v. 32 an bis 20 P. Saubere **Platz** à 20 P. Darme zur **Wurst.** All. i. groß. Ausw. vor u. nachm. **Fleischschaver** 18 b. **Meyer.**
Frische Wurst u. Fohlenfleisch zu haben **Bahnhofstraße Nr. 73, Central-Roschlächterei.**
Achtung! Von heute ab jung, kern- fettes **Fleisch.** (2204)
Roschlächterei Dorotheenstr. 8.

Vergnügnngen
Konitzer's Festsäle
Schwedenshöhe.
Sonntag, den 12. Februar 1905:
Volksunterhaltungsabend
veranstalt. v. „**Gemischten Chor**“ **Schwedenhöhe.**
Anfang nachmittags 4 Uhr.
Entree 10 Pfg. (2205)

Das Wintervergnügen,
verbunden mit (2189)
Kaisergeburtstagsfeier des **Steinfestvereins** von Bromberg findet am **Sonntag**, den **11. Februar** d. J., in **Villa Schroterdort** sta. i. mozu Mit- glieder und Freunde des Vereins freumb. einladet **Der Vorstand,** Anfang 7 Uhr abends.

Konitzer's Festsäle
A d e r t r a s e, E d e S c h u. s t r a s e.
Sonntag, den 12. Februar:
2. gr. Bodbeer- und Kappenfest
mit darauffolgend.
Familienfränzchen
wozu freumb. einladet (110)
Reinhold Konitzer.

Concordia.
Großer Erfolg!!!
Der **!!! Wunderkessel!!!**
Sensationellste Neuheit des XX. Jahrhunderts! **Kocher mit Luft**
Der brennende Eisblock
Kocher mit Kalte!!!
Herstellung schmackhaften **Speise-Eises** in wenigen Sekunden.
Kochtopf wird verabr. Hochinteressant für Jedermann! **Außer d. Elite-Programm.** **Horverk, kasüb. nur i. d. Concordia**

Stadt-Theater.
Freitag: (an **Leinen** Preisen) **Wilhelm Tell.** - Anfang 7 Uhr. **Sonntags:** (im **Passpartout- Abonnement**): **Einmaliges Gast- spiel** von **Wm. Dyette** **Willbert.** I. Abteilung: **Chanson & Wobernes** (II. Abt.): **„Chanson & Wobernes“** (in **Kostüm**). **Gieran** 26. **Novität:** zum 1. Male: **Der Kammermüller.** **Reinhold** in 1 Akt von **Kranz** **Wobernes.** **(Gieran)** **Abn. Seid.** **Aufst- spiel** in 1 Akt v. **Oskar** **Wobernes.** - **Erhöhte Preise.** - **Wochbillets** sind gegen **Nachzahlung** gültig. - **Anfang** 8 Uhr. **Sonntag:** 27. **Novität:** zum 1. Male **Herzogin Crovotte.**